

## **Marx-Engels-Zentrum (MEZ)**

---

**Profitraten der kapitalistischen Metropolen und Schwellenländer auf Basis der industrieller Betriebsweisen und der bevorstehende Epochenumbruch auf dem Weltmarkt**

**März 2019**

**Stephan Krüger**

**1. Theoretischer Zugang**

**Seite 3**

**2. Säkulare Trends der kapitalistischen Weltwirtschaft**

**Seite 6**

**3. Große Industrie und Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert**

**Seite 15**

**4. Internationaler Polyzentrismus in der Zwischenkriegszeit**

**Seite 20**

**5. Betriebsweise des Fordismus nach dem II. Weltkrieg**

**Seite 25**

**6. Überakkumulation und Aufkommen der Schwellenländer**

**Seite 37**

**7. Die internationale Situation im aktuellen XI. Nachkriegszyklus**

**Seite 52**

**8. Zukünftiger Epochenwechsel**

**Seite 58**

**1. Theoretischer Zugang**

**2. Säkulare Trends der kapitalistischen Weltwirtschaft**

**3. Große Industrie und Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert**

**4. Internationaler Polyzentrismus in der Zwischenkriegszeit**

**5. Betriebsweise des Fordismus nach dem II. Weltkrieg**

**6. Überakkumulation und Aufkommen der Schwellenländer**

**7. Die internationale Situation im aktuellen XI. Nachkriegszyklus**

**8. Zukünftiger Epochenwechsel**

## **Theoretischer Zugang: I. Status der Durchschnittsprofitrate**

- **Weltwirtschaft als Weltsystem vs. Zusammenhang von Nationalkapitalen und (nationalen) Volkswirtschaften**
- **Ausgleichungsprozess zu (nationalen) Durchschnittsprofitraten als wertbestimmter Allokationsprozess von gesellschaftlicher Gesamtarbeit und gesellschaftlichem Gesamtkapital**
- **Durchschnittsprofite als „verschwimmendes Nebelbild“ (Marx) im (zeitlichen) Durchschnitt industrieller Zyklen – Friktionen der Ausgleichung durch (natürliche und zeitweilige ökonomische Monopole, gesetzliche Regulierungen und staatliche Interventionen**
- **Transnationale Konzerne mit internationalen Wertschöpfungsketten: Einbezug in jeweils nationale Profitratenausgleichungen, größere Möglichkeiten bei anschließender Verwendung freier Fonds (Zweitrundeneffekte)**
- **Nationaler Ausgleichungsprozess zur Durchschnittsprofitrate und Tendenzen zur internationalen Angleichung nationaler Profitraten (durch Außenwirtschaftstransaktionen des Nationalkapitals)**

## **II. Gesellschaftliche Betriebsweisen und Akkumulationsregimes**

- **Arbeits- und Betriebsweise als „ganzer Gesellschaftsmechanismus“ (Marx): Totalität aus Rationalisierungsparadigma, Struktur der Gesamtarbeit, Unternehmensorganisation, Arbeitsregime (gesetzlich befestigt), (Um-) Verteilungsverhältnisse (Sozialstaat), Hegemonieverhältnisse**
- **(Internationale) Akkumulationsregimes: Demiurgen des Weltmarkts, Währungsverhältnisse, Verfassung des Welthandels und der internationalen Kapitalbewegung, internationale Arbeitsteilung, Rolle der Weltpolitik**
- **Vom Demiurg als internationaler ‚Propagandist‘ einer gesellschaftlichen Betriebsweise über die Erosion der führenden Stellung bei Wertschöpfung und (reproduktiver) Kapitalakkumulation zum bloß finanziellen Hegemon des Weltmarkts: Auf- und Abstieg von Nationen**
- **Gesellschaftliche Betriebsweisen und Akkumulationsregimes als institutionelle, ökonomische, soziale und politische Rahmenbedingungen für die Wirkung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Kapitalakkumulation: Tendenzieller Fall der Profitrate, beschleunigte Akkumulation und Überakkumulation**

**1. Theoretischer Zugang**

**2. Säkulare Trends der kapitalistischen Weltwirtschaft**

**3. Große Industrie und Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert**

**4. Internationaler Polyzentrismus in der Zwischenkriegszeit**

**5. Betriebsweise des Fordismus nach dem II. Weltkrieg**

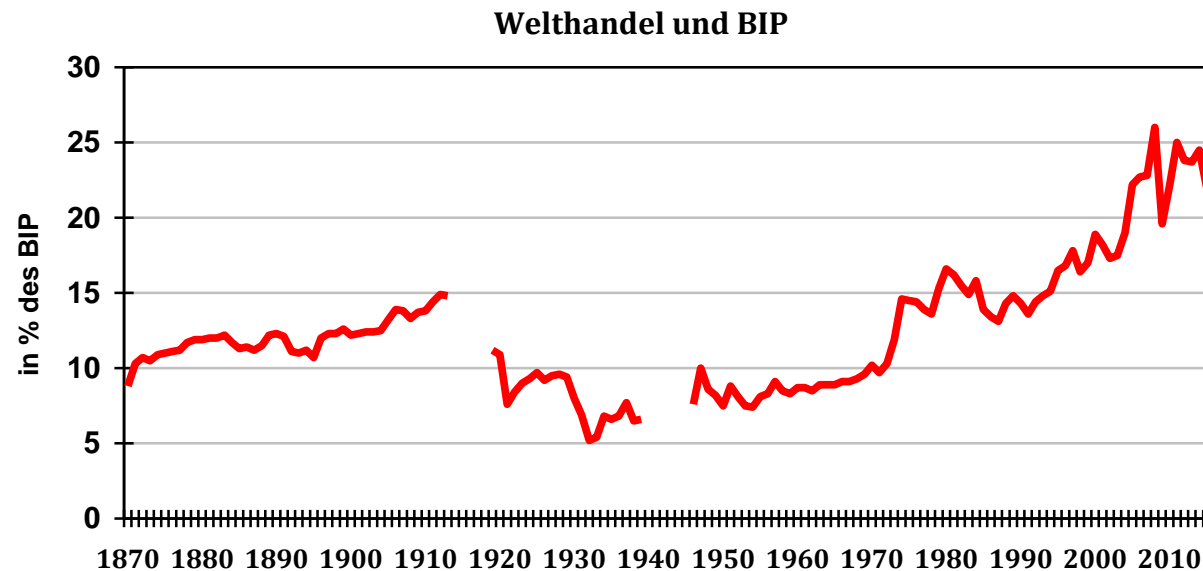
**6. Überakkumulation und Aufkommen der Schwellenländer**

**7. Die internationale Situation im aktuellen XI. Nachkriegszyklus**

**8. Zukünftiger Epochenwechsel**

## 1. Langfristige Veränderungen in der kapitalistischen Weltwirtschaft (I)

Die Intensivierung des Welthandels (in % des BIP) korreliert positiv mit den Perioden beschleunigter Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert und nach dem II. Weltkrieg. Ab der 2. Hälfte der 1970er Jahre vollzieht sich eine Veränderung der internationalen Arbeitsteilung (Aufkommen der Schwellenländer).

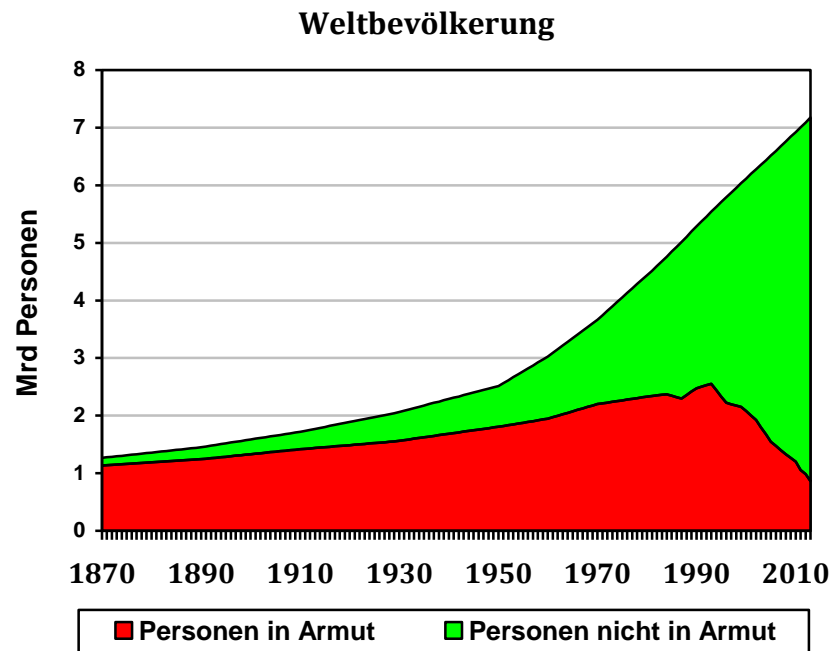


Quelle: Sachverständigenratsgutachten 2017/18

- Die Verringerung der Transport- und Kommunikationskosten sowie der Abbau von Handelsschranken haben die Intensivierung des Welthandels ermöglicht und beschleunigt. Gegenbeispiel: Zwischenkriegszeit.
- Die starke Intensivierung des Welthandels nach 1975, insbesondere seit den 1990er Jahren beruht auf der Überakkumulationssituation in den kapitalistischen Metropolen, dem Aufbau internationaler Wertschöpfungsketten und dem Aufkommen der Schwellenländer.

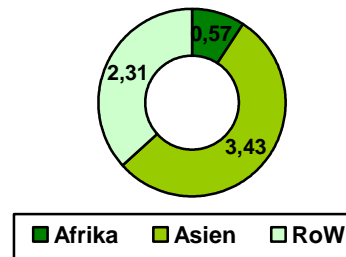
## Langfristige Veränderungen in der kapitalistischen Weltwirtschaft (II)

Die Globalisierung mit dem Aufkommen von Schwellenländern und der Internationalisierung der Produktion bewirkt gesamthaft einen Rückgang der Armut im Weltmaßstab. Davon profitieren vor allem asiatische Länder (VR China), während die meisten Länder Afrikas in Unterentwicklung und Armut verharren.

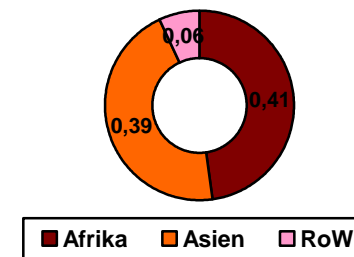


### Momentaufnahme im Jahr 2013 (in Mrd. Personen):

Personen nicht in Armut



Personen in Armut

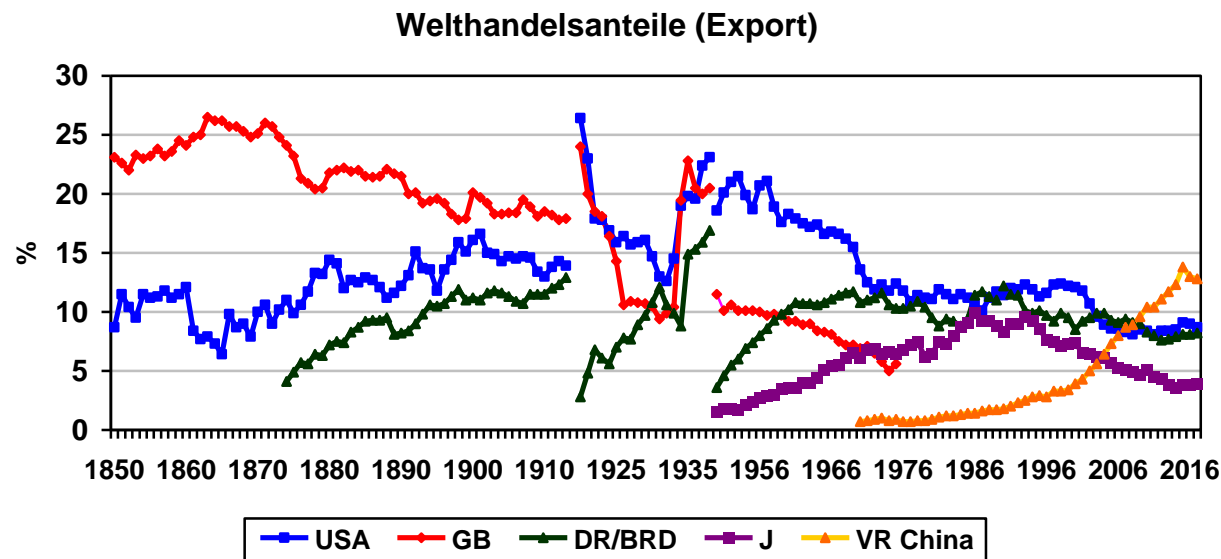


Quelle: SVR-Gutachten 2017/18



## 2. Veränderungen im Welthandel

Nach der deutlichen Dominanz von Großbritannien im Welthandel vor dem I. Weltkrieg liegen Großbritannien und die USA in der Zwischenkriegszeit fast gleichauf vor dem Deutschen Reich. Nach dem II. Weltkrieg erodiert die dominante Position der USA ab den 1960er Jahren zugunsten der BRD und Japans. In den 1990er Jahren beginnt der fulminante Aufstieg der VR China.

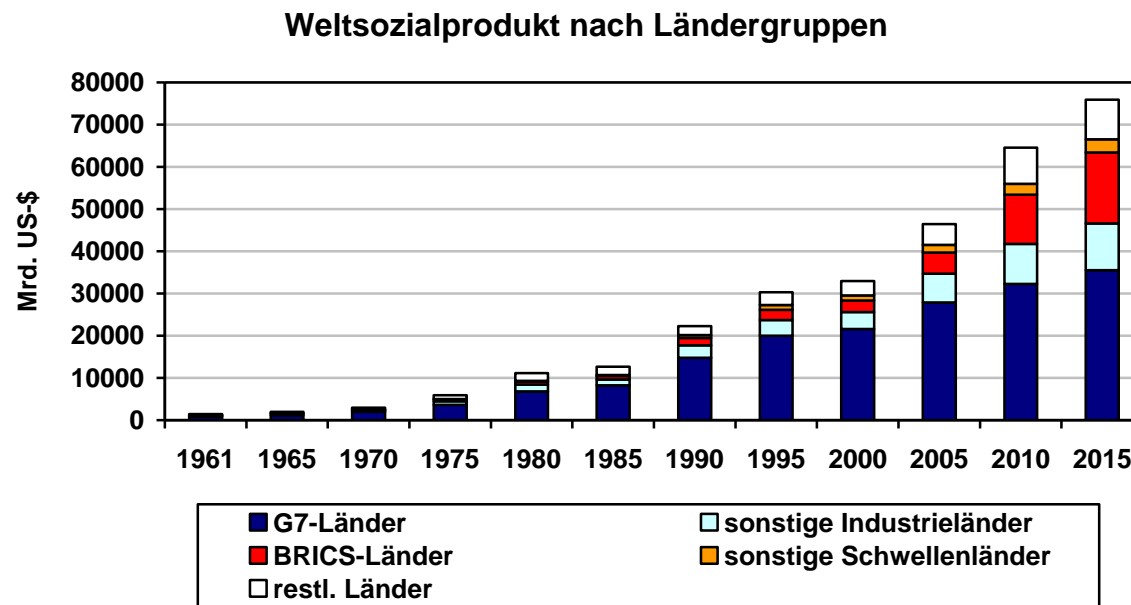


- Der drastische Anstieg der Exportanteile von GB und USA nach der Weltwirtschaftskrise 1929-32 geht einher einem Rückgang des Welthandelsvolumens um rd. 30%.
- Während die USA und die BRD ihre Anteile am Welthandel seit den 1990er Jahren verteidigen können, verliert Japan seit dieser Zeit stetig.
- Der Niedergang Britanniens aus der Zwischenkriegszeit setzt sich nach dem II. Weltkrieg fort.

Quellen: G. Federico/A. Tena-Junguito 2016, W.S./E.S. Woytinski 1955, WTO-Daten

### 3. Veränderungen in der Weltproduktion (nach dem II. Weltkrieg)

Produktion und Welthandel waren nach dem II. Weltkrieg lange eine exklusive Veranstaltung der alteingesessenen kapitalistischen Metropolen, zu denen wieder die BRD sowie seit den 1960er Jahren Japan hinzu gestoßen waren. Seit den 1990er Jahren mischen die BRIC(S)-Staaten die Weltwirtschaft auf.

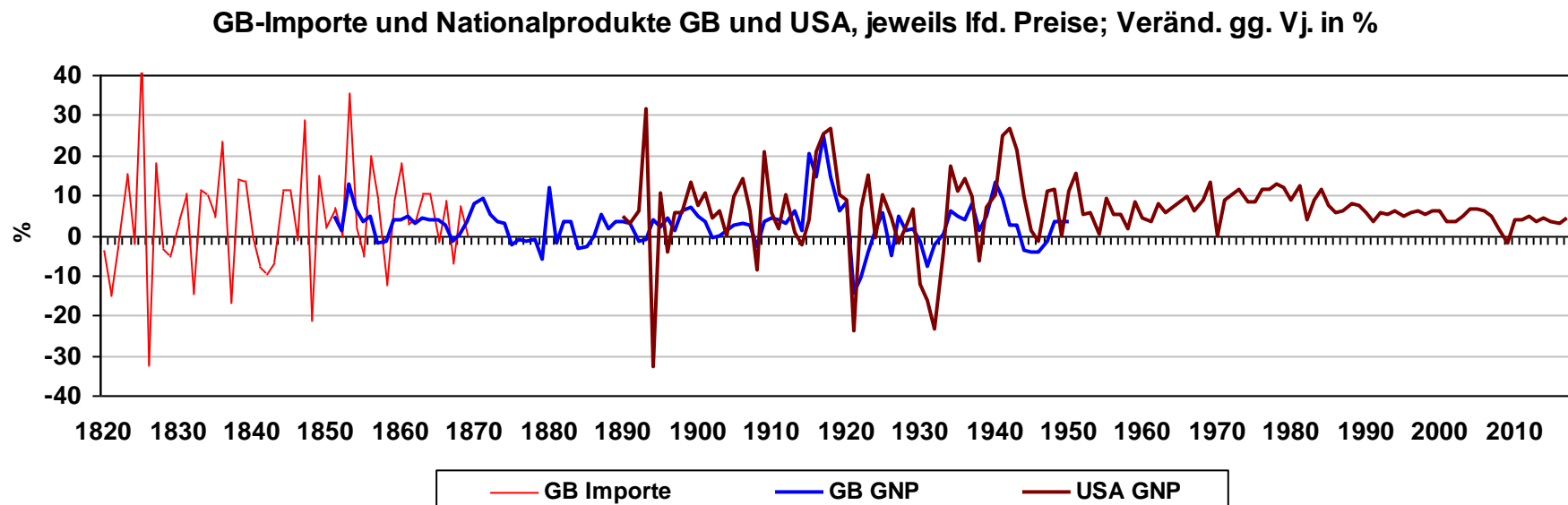


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Weltbankdaten

- Seit der Jahrtausendwende beträgt der Anteil der G7-Staaten nur noch rd. 50% an der Weltproduktion, während er nach dem II. Weltkrieg lange Zeit stabil mehr als zwei Drittel betragen hatte.
- Die VR China ist mittlerweile die zweitgrößte Volkswirtschaft nach den USA und wird aller Voraussicht nach im nachfolgenden Jahrzehnt an die Weltspitze stürmen.
- Die ökonomische Position der Hälfte der Erdbevölkerung in den niedrig entwickelten Ländern bleibt weiterhin randständig.

#### 4. Die industriellen Zyklen (I)

In den rd. 200 Jahren industrieller Betriebsweisen hat die Kapitalakkumulation in den Metropolen insgesamt 26 Konjunkturzyklen sowohl unter der Hegemonie Großbritanniens im 19. Jahrhundert als auch der Hegemonie der USA seit dem II. Weltkrieg durchlaufen: 10 Vorkriegszyklen, 2 Zyklen während der beiden Weltkriege, 3 Zwischenkriegszyklen sowie bislang 11 Nachkriegszyklen.



Quellen: Mitchell 1978, Maddison, US-Department of Commerce, US Census, Economic Report of the President

## Die industriellen Zyklen (II: Datierung)

### A) Hegemonie Großbritanniens

I. Zyklus: 1827 - 1842/43	Dauer: 15 Jahre	Krise: 1837
II. Zyklus: 1843 - 1848	Dauer: 6 Jahre	Krise: 1847
III. Zyklus: 1849 - 1858	Dauer: 10 Jahre	Krise: 1857
IV. Zyklus: 1859 - 1867	Dauer: 9 Jahre	Krise: 1866
V. Zyklus: 1868 - 1879	Dauer: 12 Jahre	Krise: 1873/74
VI. Zyklus: 1880 - 1886	Dauer: 7 Jahre	Krise: 1882
VII. Zyklus: 1887 - 1893	Dauer: 7 Jahre	Krise: 1890
VIII. Zyklus: 1894 - 1903	Dauer: 10 Jahre	Krise: 1900
IX. Zyklus: 1904 - 1908	Dauer: 5 Jahre	Krise: 1907
X. Zyklus: 1909 - 1914	Dauer: 6 Jahre	Krise: 1913

Kriegszyklus: 1915 - 1922    Dauer: 8 Jahre    Krise: 1921

### B) Zwischenkriegszeit:

I. Zwischenkriegszyklus: 1923 – 1926	Dauer: 4 Jahre	Krise: 1925
II. Zwischenkriegszyklus: 1927 – 1932	Dauer: 6 Jahre	Krise: 1929
III. Zwischenkriegszyklus: 1933 – 1938	Dauer: 6 Jahre	Krise: 1936

Kriegszyklus: 1939 - 1946    Dauer: 8 Jahre    Krise: 1945

**C) Industrielle und (zuletzt nur noch) finanzielle Hegemonie der USA**

I. Nachkriegszyklus:	1947 – 1952	Dauer:	6 Jahre	Krise:	1952
II. Zyklus:	1953 – 1958	Dauer:	6 Jahre	Krise:	1957
III. Zyklus:	1959 – 1961	Dauer:	3 Jahre	Krise:	1960
IV. Zyklus:	1962 – 1967	Dauer:	6 Jahre	Krise:	1967
V. Zyklus:	1968 – 1970	Dauer:	3 Jahre	Krise:	1970
VI. Zyklus:	1971 – 1975	Dauer:	5 Jahre	Krise:	1974
VII. Zyklus:	1976 – 1982	Dauer:	7 Jahre	Krise:	1981
VIII. Zyklus:	1983 – 1991	Dauer:	9 Jahre	Krise:	1989
IX. Zyklus:	1992 – 2001	Dauer:	10 Jahre	Krise:	2000
X. Zyklus:	2002 – 2009	Dauer:	8 Jahre	Krise:	2006
XI. Zyklus:	seit 2010				

### **Die industriellen Zyklen (III: Veränderungen im Zyklusmuster)**

**Die mit der Produktivitätsentwicklung einhergehende langfristige Tendenz der Verkürzung der industriellen Zyklen**

- **von ursprünglich 10-12 Jahren zu Beginn der industriellen Kapitalakkumulation**
- **über rd. 6 Jahre in der Zwischenkriegszeit**
- **auf 4-5 Jahre während der Prosperitätsperiode nach dem II. Weltkrieg**

**ist durch die strukturelle Überakkumulation von Kapital seit Mitte der 1970er Jahre und der manifesten Verselbstständigung der Finanzsphäre gestoppt.**

**Der Überakkumulationszyklus wird zunehmend durch Kredit- und Vermögenspreisentwicklungen bestimmt und weist vermehrt unregelmäßige Oszillationen auf.**

**1. Theoretischer Zugang**

**2. Säkulare Trends der kapitalistischen Weltwirtschaft**

**3. Große Industrie und Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert**

**4. Internationaler Polyzentrismus in der Zwischenkriegszeit**

**5. Betriebsweise des Fordismus nach dem II. Weltkrieg**

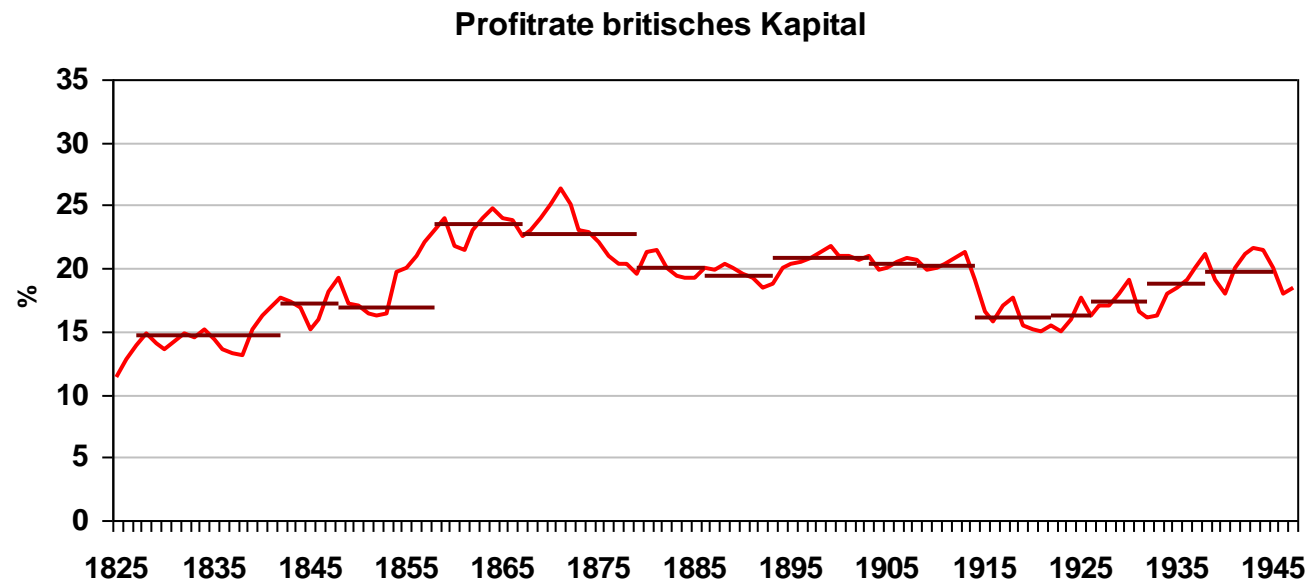
**6. Überakkumulation und Aufkommen der Schwellenländer**

**7. Die internationale Situation im aktuellen XI. Nachkriegszyklus**

**8. Zukünftiger Epochenwechsel**

## 1. Der Demiurg Großbritannien (vor I. Weltkrieg)

In den ersten 4 Zyklen, insbesondere nach der Krise 1857, steigt die Profitrate des britischen Kapitals an. Danach setzt sich eine fallende Tendenz durch, die bis in den Kriegszyklus 1915-1922 anhält. Nach der Krise 1921-23 setzt eine Erholung ein, die die Weltwirtschaftskrise und folgende Depression überdauert.



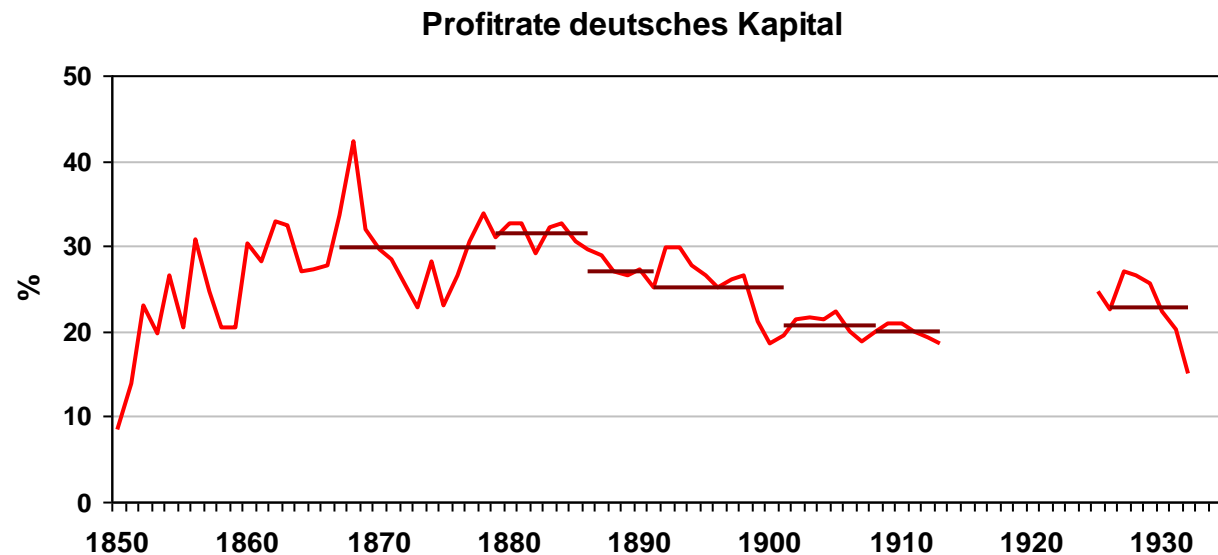
Quellen: Allen 2005, Roberts 2009 und eigene Berechnungen

- Während der ersten 4 Zyklen nimmt das GNP pro Kopf von 2.436 auf 3.410 £, d.h. um 40% zu.
- Gleichzeitig sinkt die Lohnquote leicht (vgl. Allen 2005).
- Schlussfolgerung: Der Anstieg der Profitrate des britischen Kapitals beruht auf einer starken Erhöhung der Mehrwertrate bei einer noch durch interne Landnahme geprägten Industrieentwicklung.
- In den Folgezyklen bewegt sich die Profitrate in ‚klassischer‘ Weise.



## 2. Deutsches Reich

In Deutschland kann erst nach der Reichsgründung 1871 (V. Vorkriegszyklus) von einer beginnenden Dominanz kapitalistisch-industrieller Produktion und demgemäß von einer regulierenden Funktion der allgemeinen Profitrate gesprochen werden. Mit dem VII. Vorkriegszyklus beginnt ein deutlicher Rückgang; in der Zwischenkriegszeit wird das erreichte Niveau beibehalten.

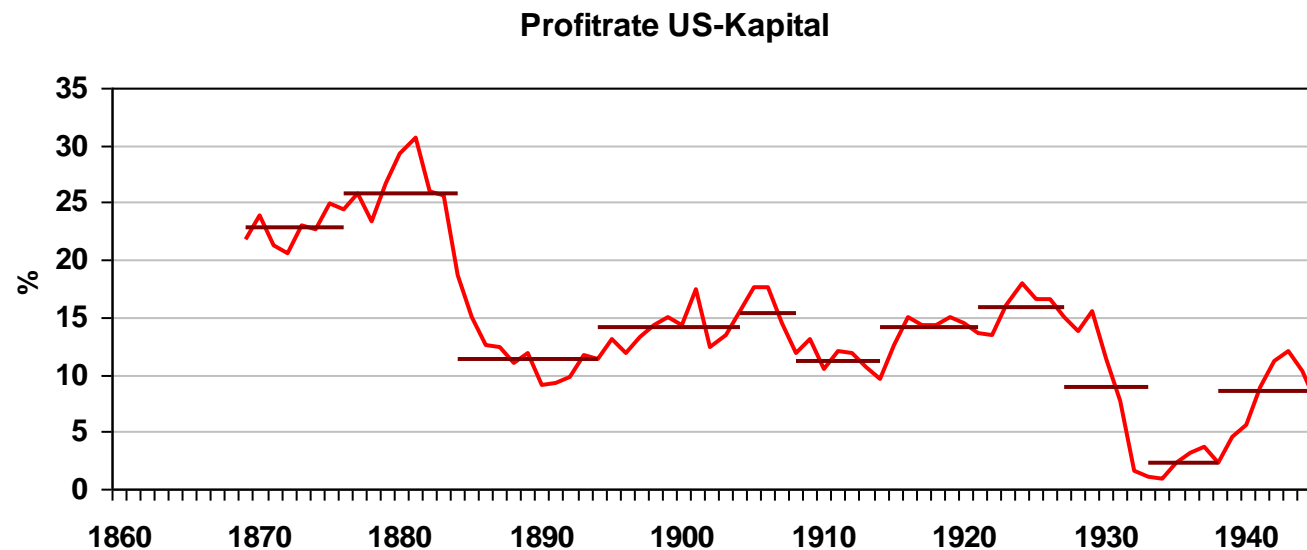


Quellen: Wagenführ, Pfister, Maddison sowie eigene Berechnungen

- Die Anstieg der Profitrate seit 1850 bis in den VI. Vorkriegszyklus beruht auf der starken Steigerung der Profitquote im Zuge der Industrialisierung der deutschen Länder (Landnahme der kapitalistischen Produktionsweise gegenüber Landwirtschaft und Handwerk).
- Der folgende Rückgang der Profitrate beruht auf einer ausgeprägten Steigerung des Kapitalkoeffizienten seit Mitte der 1880er Jahre.

### 3. USA

Erst nach dem amerikanischen Bürgerkriegs der 1860er Jahre bildet sich in den USA mit der Stärkung der staatlichen Zentralmacht ein einheitlicher Reproduktionsprozess mit rascher industrieller Entwicklung aus: nach anfänglicher Steigerung der allgemeinen Profitrate im V. und VI. Vorkriegszyklus fällt sie nachfolgend auf ein signifikant tieferes Niveau und verharrt zunächst auf diesem.



Quelle: Roberts 2009, US Census und eigene Berechnungen

- Im VI. Zyklus (1877-1884) erhöht sich das Pro-Kopf-GNP um rd. 23% ggü. dem Vorzyklus und steigert dadurch das Profitatenniveau noch.
- Im folgenden VII. Zyklus (1885-1894) halbiert sich die Steigerung des Pro-Kopf-GNP, während der Kapitalstock weiter zunimmt: die Profitrate fällt deutlich.
- In der Weltwirtschaftskrise verfällt die US-Profitrate regelrecht.

#### 4. Fazit

- Die Entwicklung der allgemeinen Profitrate ist im Zuge der sich verallgemeinernden Industrialisierung in den kapitalistischen Metropolen des 19. Jahrhunderts stark durch die (extensive) Landnahme der kapitalistischen Produktion gegenüber Agrikultur und Handwerk/Gewerbe gekennzeichnet.
- Demzufolge nimmt bei deutlich zunehmendem BIP pro Kopf der Anteil des Profits überproportional gegenüber den Löhnen zu.
- Die Steigerung der Mehrwertrate (Senkung der Lohnquote) wirkt daher nicht nur als gegenwirkender Faktor gegenüber einem durch steigende Kapitalintensität bewirkten Fall der Profitrate, sondern dominiert die Entwicklung derselben in einer ersten Phase.
- In einer nachfolgenden zweiten Phase der Kapitalakkumulation in den Metropolen setzt sich die ‚klassische‘ Bewegungsform der allgemeinen Profitrate durch: sie fällt deutlich oder bewegt sich auf dem erreichten niedrigeren Niveau.
- Diese Konstellation hält über die Jahrhundertwende bis zum I. Weltkrieg an.

**1. Theoretischer Zugang**

**2. Säkulare Trends der kapitalistischen Weltwirtschaft**

**3. Große Industrie und Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert**

**4. Internationaler Polyzentrismus in der Zwischenkriegszeit**

**5. Betriebsweise des Fordismus nach dem II. Weltkrieg**

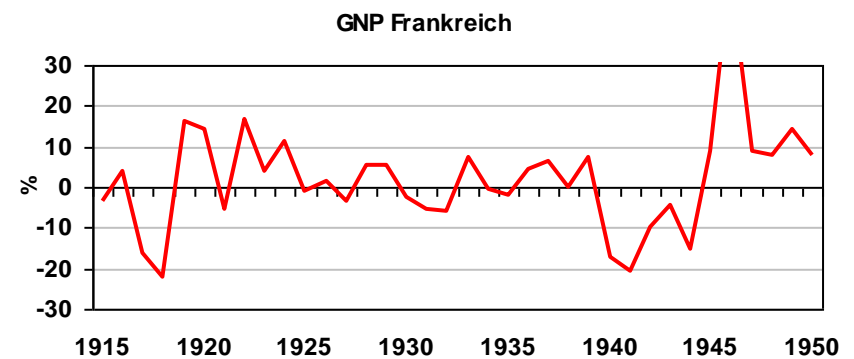
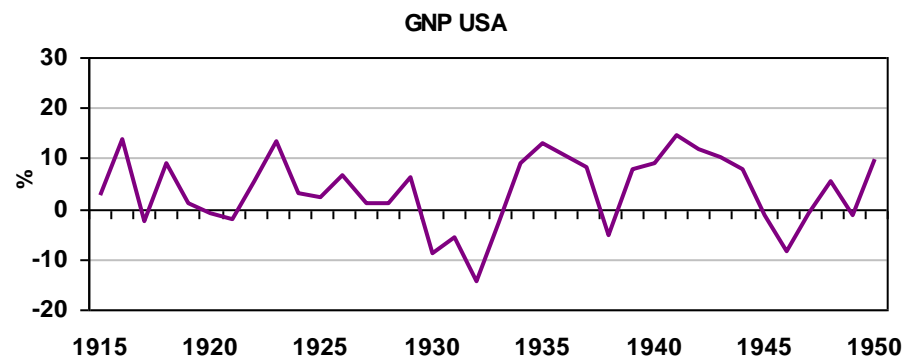
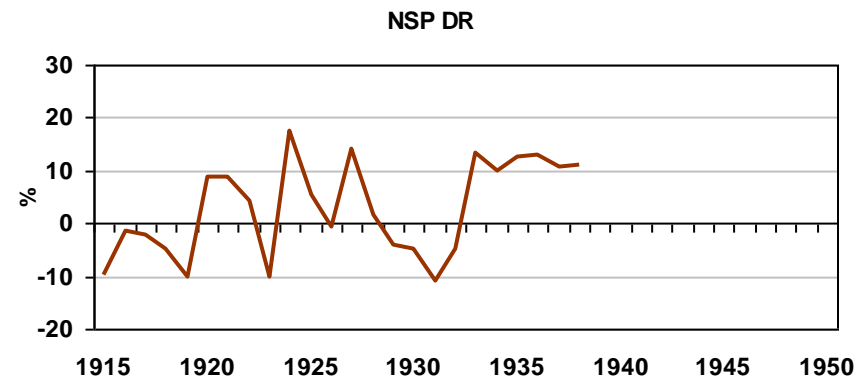
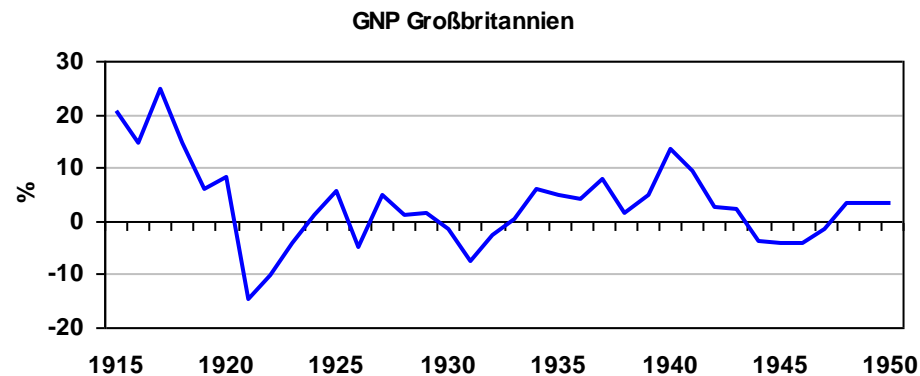
**6. Überakkumulation und Aufkommen der Schwellenländer**

**7. Die internationale Situation im aktuellen XI. Nachkriegszyklus**

**8. Zukünftiger Epochenwechsel**

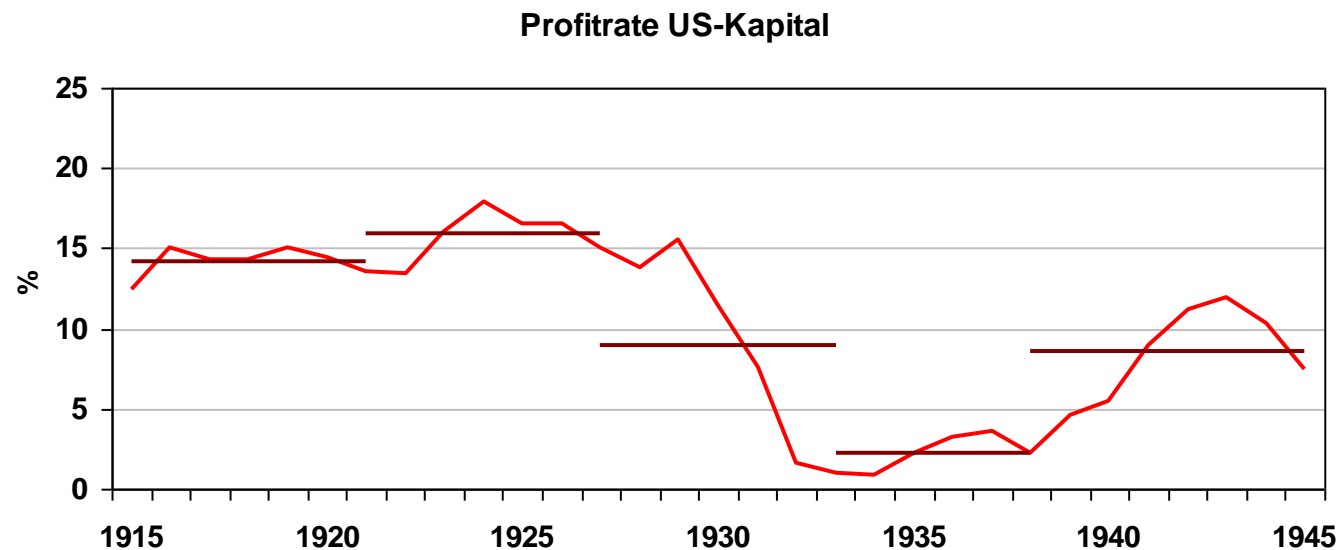
## 1. Zwischenkriegszeit: Polyzentrismus auf dem Weltmarkt

Zwischen den Weltkriegen ist das aufkommende US-Kapital noch nicht der neue Weltmarkt-Demiurg, Großbritannien nur noch finanzieller Hegemon und das Deutsche Reich erst Mitte der 1920er Jahre wieder ein internationaler Player.



## 2. USA

Die USA kommen gestärkt aus dem Kriegszyklus des I. Weltkriegs. Das neue Rationalisierungsparadigma des Taylorismus setzt sich in einigen Produktionsphären durch und stabilisiert die Profitrate. In der Weltwirtschaftskrise fällt sie auf ihr bis dato niedrigstes Niveau. Unter dem „New Deal“ findet eine durchgreifende Modernisierung und allmähliche gesamtwirtschaftliche Erholung statt.

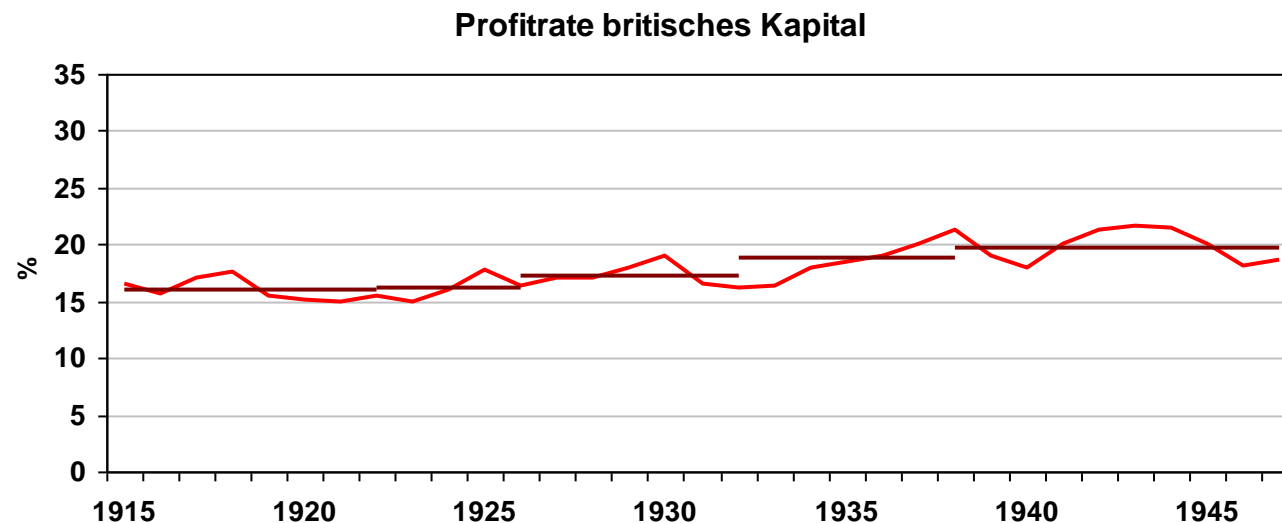


- Während des WK II-Kriegszyklus steigt die allgemeine Profitrate wegen forcierter Rüstungsproduktion für die Alliierten wieder deutlich an, nachdem sie während der Depression der 1930er Jahre ihr niedrigstes Niveau erreicht hatte.
- Die USA sind jetzt die weltgrößte Industriemacht und weltgrößter Gläubiger.

Quelle: Roberts 2009, US Census und eigene Berechnungen

### 3. Großbritannien

Großbritannien durchläuft 1921/22 seine bis dato tiefste Krise, verliert die Republik Irland und leidet in der Zwischenkriegszeit unter dem Versuch, den Goldstandard zur Vorkriegsparität zu reetablieren. Nach dem Verlust der industriellen Hegemonie bleibt nur die starke überkommene Stellung der Londoner City. Die Stabilität der britischen Profitrate seit den 1930er Jahren suggeriert einen falschen Schein.



Quellen: Roberts 2009 und eigene Berechnungen

- Die allgemeine Profitrate des britischen Kapitals stabilisiert sich auf dem Niveau des WK I-Kriegszyklus.
- Die Weltwirtschaftskrise 1929-32 trifft das Land nur in abgeschwächter Weise.
- Die Reetablierung des Goldstandards für das britische Pfund hält nur wenige Jahre – 1931 wird das Pfund zur in-konvertiblen Währung.
- Kapitalvernichtung und Profitverfall halten die Profitrate hoch.

#### 4. Fazit

- Die Weltwirtschaftskrise bildet den Abschluss der ersten Periode beschleunigter Kapitalakkumulation in den damaligen kapitalistischen Metropolen.
- Durch den I. Weltkrieg und die Nachkriegswirren wird die Entwicklung der Kapitalakkumulation in den 1920er Jahren durch exogene Faktoren in einigen Ländern spezifisch mitbestimmt; hinzu kommen Währungsturbulenzen und Kreditrestriktionen mit Bankenzusammenbrüchen.
- Die Weltwirtschaftskrise wird durch strukturelle Wandlungen und nationale Austeritätspolitiken und protektionistische Abschottungen der verschärft.
- Die 1930er Jahre markieren mit dem amerikanischen „New Deal“ eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Modernisierung, die die Durchsetzung der von den USA ausgehenden neuen Betriebsweise befördert.
- Der deutsche Faschismus bildet das Gegenstück zu dieser Zivilisierung des Kapitalismus und führt in die Katastrophe des II. Weltkriegs.
- Der II. Weltkrieg beschleunigt die internationale Umgruppierung der bis dato bestimmenden Nationalkapitale zugunsten der USA.



**1. Theoretischer Zugang**

**2. Säkulare Trends der kapitalistischen Weltwirtschaft**

**3. Große Industrie und Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert**

**4. Internationaler Polyzentrismus in der Zwischenkriegszeit**

**5. Betriebsweise des Fordismus nach dem II. Weltkrieg**

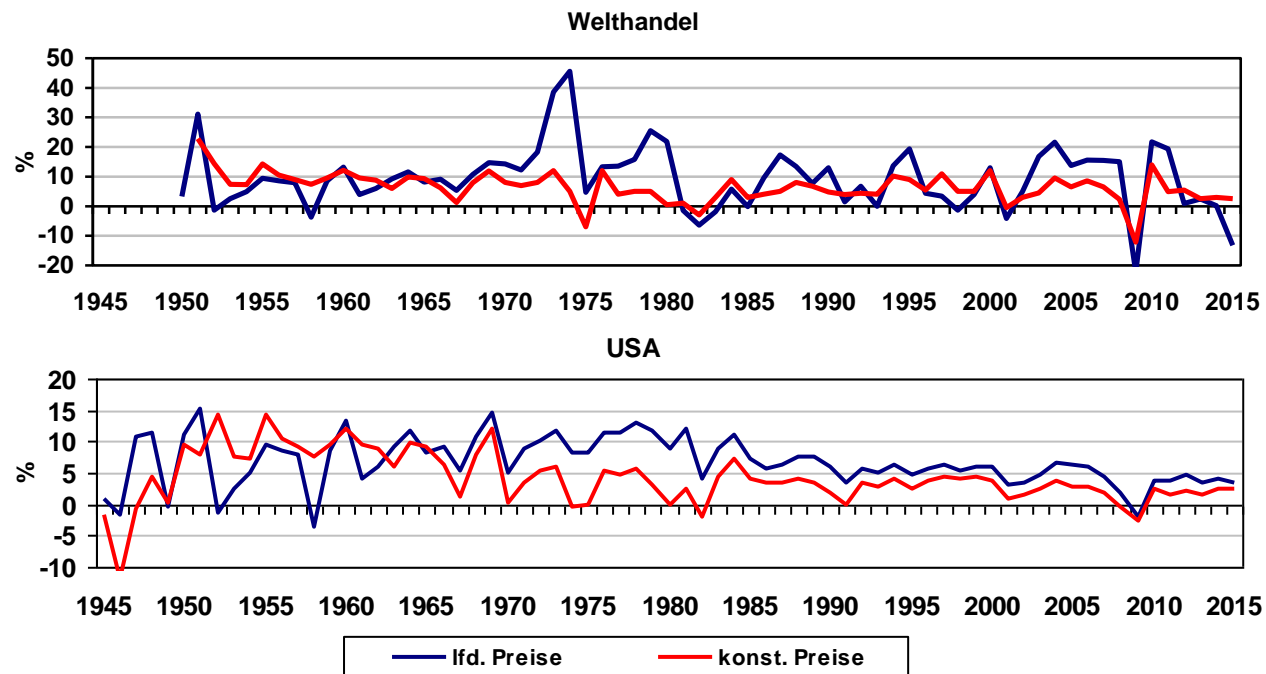
**6. Überakkumulation und Aufkommen der Schwellenländer**

**7. Die internationale Situation im aktuellen XI. Nachkriegszyklus**

**8. Zukünftiger Epochenwechsel**

## 1. Fordismus und US-Hegemonie

**Bis zur ersten Weltwirtschaftskrise der Nachkriegszeit 1974/75 verläuft die Kapitalakkumulation beschleunigt im Rahmen der fordistischen Betriebsweise. Es ist die Blütezeit eines mehr oder weniger sozial eingehegten Kapitalismus.**

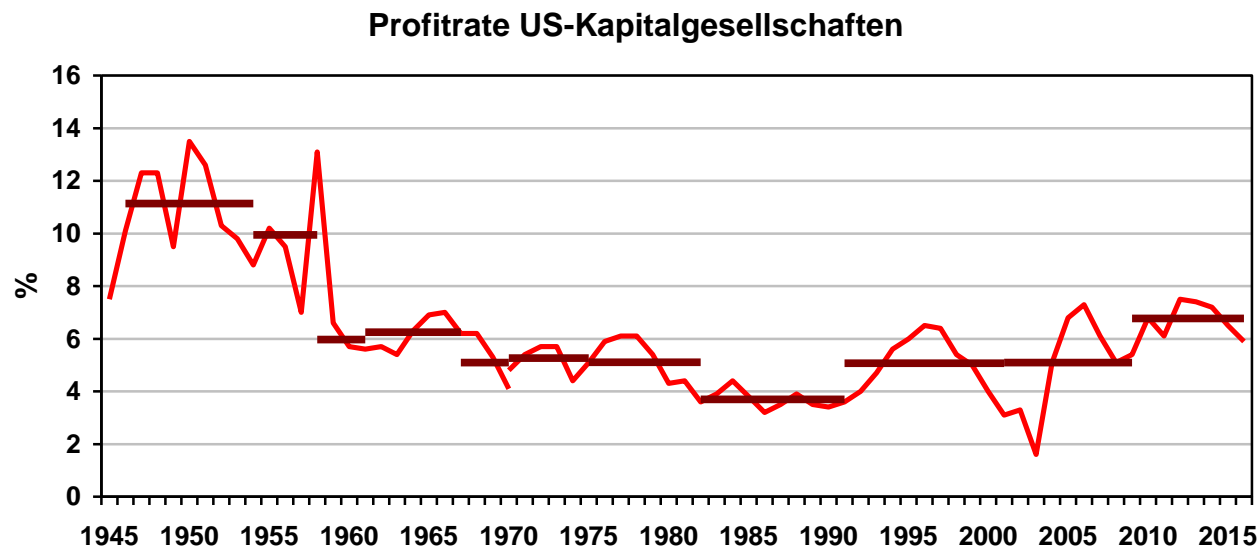


Quellen: WTO-Daten, Economic Report of the President

- Die USA sind der Demiurg des Weltmarkts und der Weltpolitik wie Großbritannien zu seinen besten Zeiten.
- Die beschleunigte reproduktive Kapitalakkumulation wird durch das Bretton Woods-Währungssystem und strikte Regulierungen der Geldkapitalakkumulation begünstigt.
- Der Welthandel floriert und die Handelsbeschränkungen werden sukzessive abgebaut.
- Die Dekolonisierung wird vollendet – die Unterentwicklung bleibt vorerst unvermindert bestehen.

## 2. USA

In den ersten beiden Nachkriegszyklen liegt die Profitrate des US-Kapitals auf ihrem höchsten Stand: Das US-Kapital ist vielfach Monopolist von Produkten und Technologien auf dem Weltmarkt. Mit dem III. Nachkriegszyklus sinkt die US-Profitrade deutlich ab und fällt nachfolgend weiter. Mit dem New Economy-Boom setzt eine Erholung ein.

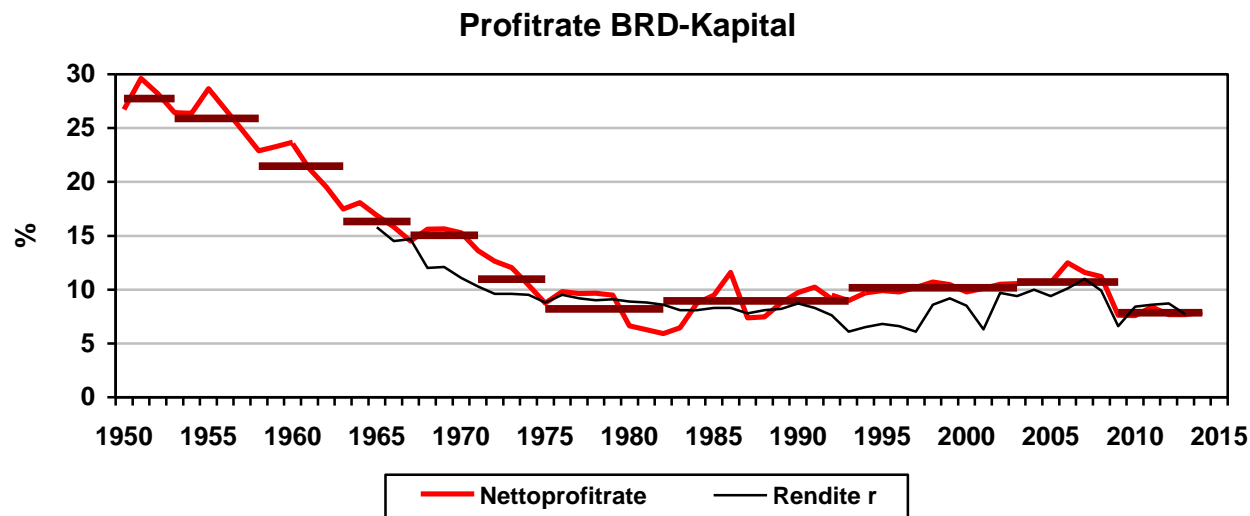


Quelle: US Census, Economic Report of the President und eigene Berechnungen

- Die US-Lohnquote steigt nach dem Krieg bis zum Anfang der 1970er Jahre um gut 10 Prozentpunkte an und verstärkt den Fall der Profitrate.
- Bereits mit den 1960er Jahren wird die Vorherrschaft des US-Kapitals durch das deutsche und japanische Nationalkapital relativiert.
- Der Profitverfall setzt sich nach der Weltwirtschaftskrise 1974/75 fort und erreicht in den 1980er Jahren seinen Höhepunkt.

## 2. BRD

Die im Rahmen des beginnenden ‚Kalten Krieges‘ mit Unterstützung der USA vollzogene Integration des BRD-Kapitals in den kapitalistischen Weltmarkt bildet den Rahmen für die interne wirtschaftliche Restrukturierung (Währungsreform 1948): Die 1950er und 1960er Jahre des ‚Wirtschaftswunders‘ beruhen auf einer beschleunigten Akkumulation mit anfangs außerordentlich hoher Profitrate.

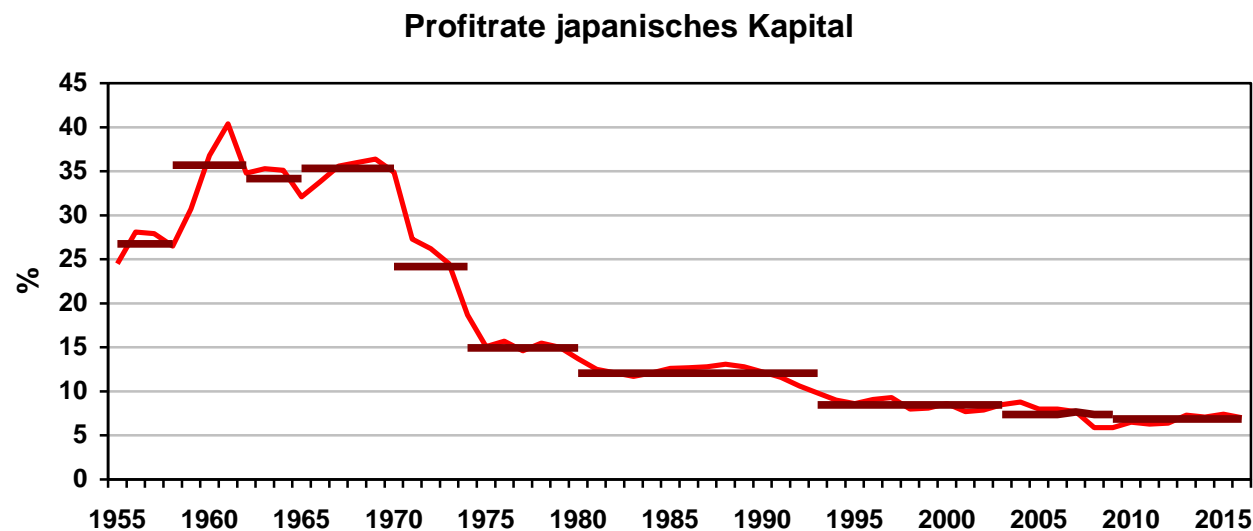


Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung, BBK-Jahresabschlüsse, eigene Berechnung

- Die Profitrate des BRD-Kapitals fällt Zyklus für Zyklus bis zur ersten Weltwirtschaftskrise der Nachkriegszeit 1974/75 auch weil die Mehrwertrate wegen Reallohnsteigerungen und Arbeitszeitverkürzung gleichzeitig fällt.
- Der niedrigste Wert der Profitrate ist im ersten Überakkumulationszyklus (1976-82) erreicht.
- Danach stabilisiert sich die BRD-Profitrate vor allem wegen Lohndruck auf dem erreichten Niveau.

### 3. Japan

Die Profitrate des japanischen Kapitals erreicht erst im III. Nachkriegszyklus ihr Maximum und hält sich in den folgenden 2 Zyklen auf diesem Niveau. Diese zeitversetzte Entwicklung ist Ausdruck des erst in 1960er Jahren erfolgenden Durchbruchs Japans auf dem Weltmarkt. Trotz des Falls der Profitrate im VI. und VII. Zyklus hält sich der time-lag auch beim Übergang in die Überakkumulation.

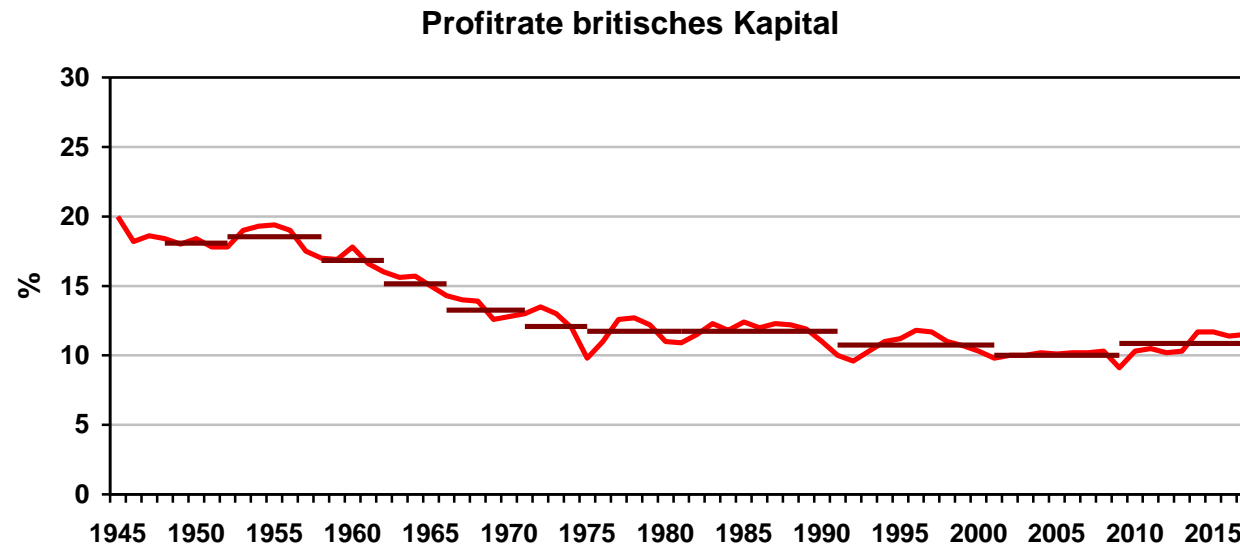


Quelle: National Accounts, eigene Berechnungen

- Ein drastischer Anstieg der Lohnquote in der ersten Hälfte der 1970er Jahre trägt wesentlich zum Fall der Profitrate bei.
- Im Unterschied zu anderen Metropolen findet in Japan keine Steigerung der Profitrate ab dem VIII. Zyklus statt - die Deflationsperiode im IX. Zyklus (1990er Jahre) verhindert diese Stabilisierung.
- Auch im aktuellen Zyklus (seit 2010) bleibt die Akkumulationsdynamik in Japan gering.

## 4. Großbritannien

Die Profitrate des britischen Kapitals startet nach dem II. Weltkrieg auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Sie fällt während der Nachkriegsprosperität nicht nur wegen der steigenden Wertzusammensetzung des britischen Gesamtkapitals, sondern auch weil Britannien seinen industriellen Erosionsprozess zu erst langsam, seit den 1970er Jahren beschleunigt fortsetzt.

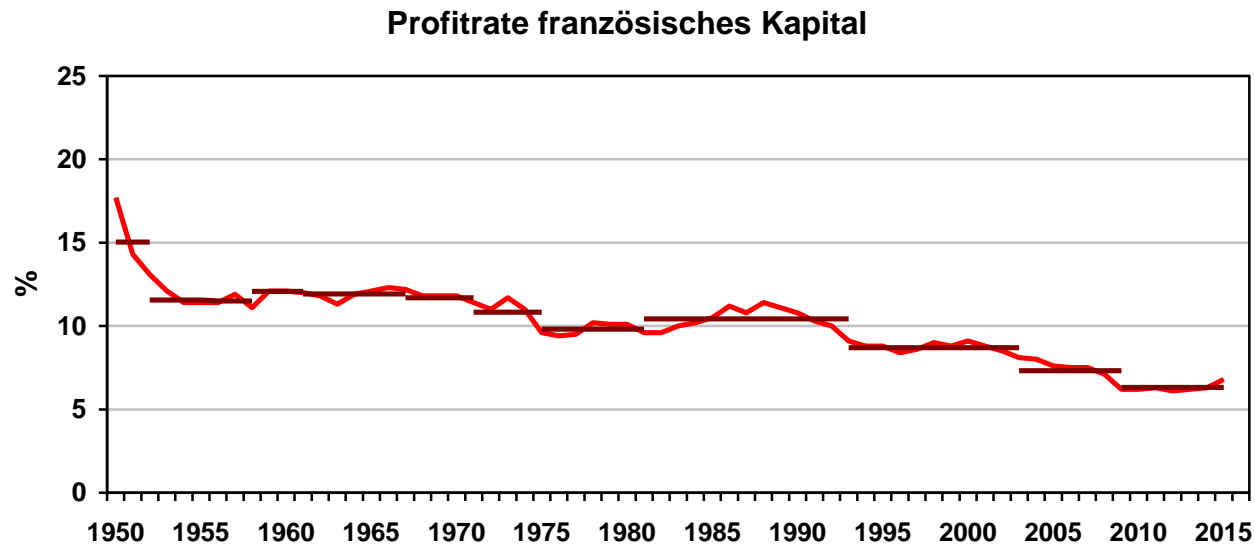


Quelle: National Accounts, eigene Berechnungen

- Die britische Lohnquote steigt bis zur Mitte der 1970er Jahre kaum an, so dass die Mehrwertrate nicht als wesentliche Einflussgröße für die Profitrate wirkt.
- Nach vollzogenem Übergang in die strukturelle Überakkumulation können die massiven politischen Deregulierungsprozesse keine Steigerung der Profitrate bewirken.
- Das im internationalen Vergleich leicht höhere Profitrateniveau ist Folge der seinerzeitigen De-Industrialisierung.

## 5. Frankreich

Die Profitrate der französischen Kapitalgesellschaften fällt vom I. auf dem II. Nachkriegszyklus deutlich und verharrt in der Folgezeit bis zum Beginn der 1970er Jahre (V. Nachkriegszyklus) stabil auf dem erreichten Niveau. Ab dem VIII. Zyklus (1990er Jahre) fällt sie weiter ab und liegt aktuell auf dem tiefsten Niveau der Nachkriegszeit.

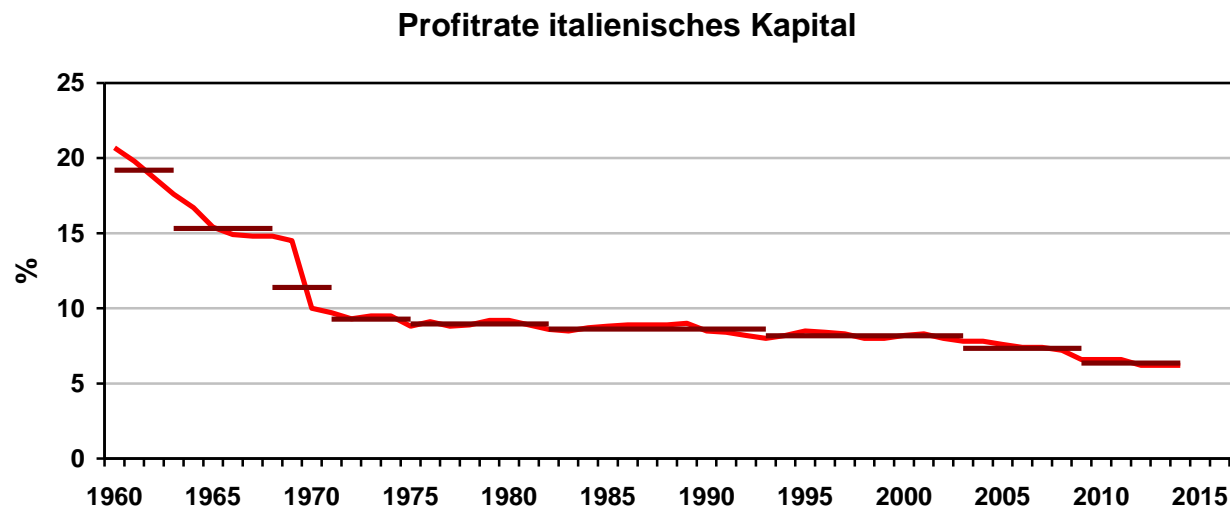


Quelle: National Accounts, eigene Berechnungen

- Die französische Lohnquote steigt bis Anfang der 1980er Jahre kontinuierlich an – die dadurch induzierte Reduzierung der Mehrwertrate berührt die Profitrate der Kapitalgesellschaften nur marginal.
- Nach der Jahrtausendwende findet keine Stabilisierung der Profitrate des französischen Kapitals statt – Frankreich laboriert weiterhin an Manifeste Überakkumulation und unzureichender Konkurrenzfähigkeit.

## 6. Italien

Die Profitrate des italienischen Kapitals fällt während des späten ‚*miracolo economico italiano*‘ der 1960er Jahre deutlich und sinkt dann weiter graduell von Zyklus zu Zyklus. Ab Mitte der 1970er Jahre sinkt die italienische Lohnquote bis zur Jahrtausendwende ebenfalls, ohne dass dies zu einer deutlichen Erhöhung der Profitrate führt. Im laufenden Zyklus (ab 2010) bleibt Italiens Volkswirtschaft im Krisenmodus gefangen.



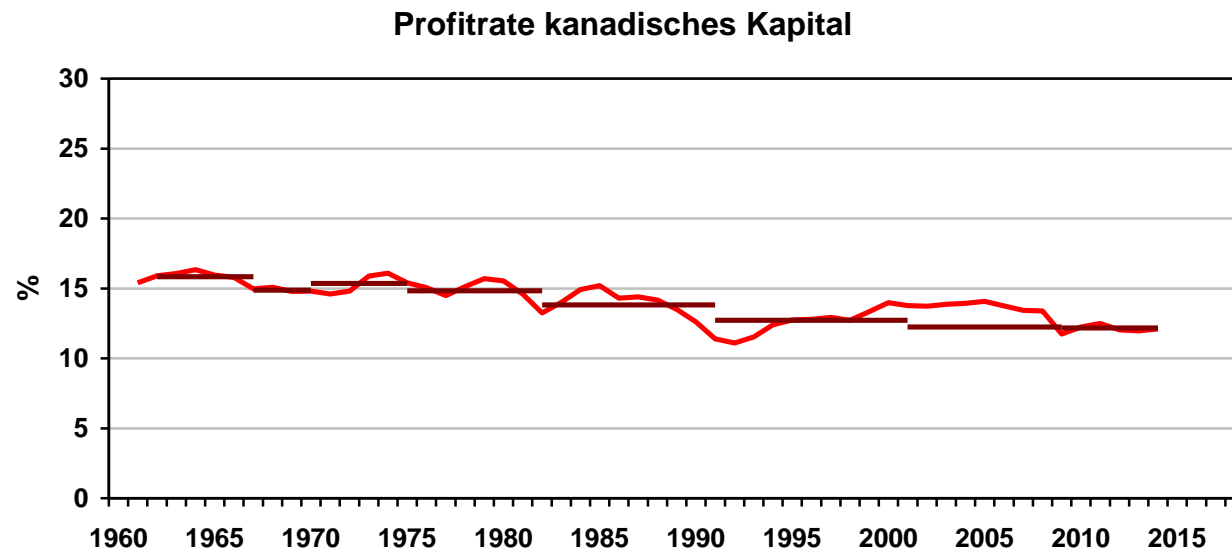
Quelle: National Accounts, eigene Berechnungen

- Der deutliche Fall der Profitrate des italienischen Kapitals bis zu den 1970er Jahren signalisiert eine beschleunigte Akkumulation mit steigender Kapitalzusammensetzung bei einer insgesamt nur leicht fallenden Mehrwerttrate.
- Der nachfolgend nur geringe Rückgang der Profitrate danach geht mit zunehmend ausgeprägter Stagnation der Gesamtproduktion einher.
- Für die 1950er Jahre liegen mir keine vergleichbaren Daten zur primären Einkommensverteilung vor.



## 7. Kanada

Die Profitrate des kanadischen Kapitals zeigt seit Anfang der 1960er Jahre nur einen leichten Rückgang – insgesamt verläuft die kanadische Ökonomie trotz regelmäßiger zyklischer Schwankungen relativ stabil innerhalb des gesamten Betrachtungszeitraums.



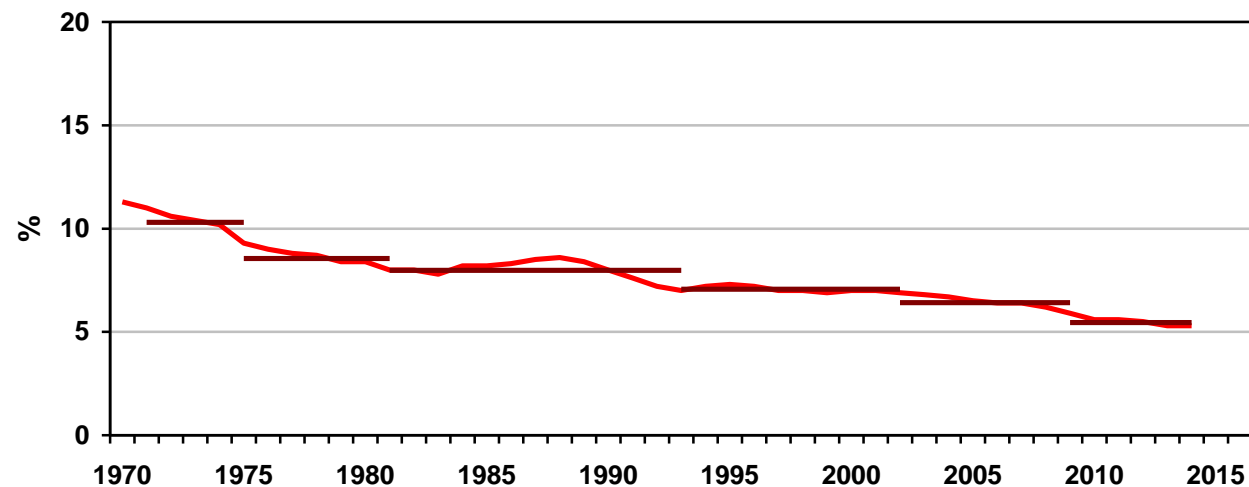
Quelle: National Accounts, eigene Berechnungen

- Kanada als einstige britische Kolonie stößt erst nach dem II. Weltkrieg zu den Metropolen hinzu.
- Seine Ökonomie enthält einen hohen Anteil der Agrikultur und extraktiven Industrie.
- Die Einkommensverteilung zwischen Löhnen und Profiten ist seit den 1960er Jahren stabil und hat daher kaum Einfluss auf die Profitrate.
- Der leichte Fall der Profitrate geht auf abnehmende Profitzuwächse bei steigender Kapitalintensität seit den 1970er Jahren zurück.

## 8. Spanien

Spanien wird erst Mitte der 1970er Jahre nach dem Ende der franquistischen Diktatur zu einem ‚normalen‘ kapitalistischen Land, tritt 1986 der Europäischen Union bei und ist Gründungsmitglied der Euro-Zone. Die europäische Integration Spaniens hat erheblich zur Entwicklung des Landes beigetragen und die Kapitalakkumulation auch während der nachfolgenden Überakkumulation befördert.

Profitrate spanisches Kapital



Quelle: National Accounts, eigene Berechnungen

- Die spanische Lohnquote verläuft unter Schwankungen seit Anfang der 1970er Jahre um 50% und wirkt daher nicht auf die Bewegung der Profitrate ein.
- Der kontinuierliche Fall der Profitrate des spanischen Kapitals ist daher der Steigerung der Kapitalzusammensetzung zuzuschreiben und dokumentiert die nachholende Industrialisierung des Landes.

## 9. Fazit: Nachkriegsprosperität

- Mit dem durch den II. Weltkrieg neu gruppierten politischen und ökonomischen Kräfteverhältnis zwischen den kapitalistischen Metropolen und auf der Grundlage der in den USA bereits in den 1920er Jahren begonnenen tayloristischen Rationalisierung der industriellen Produktion startet die Entwicklung der Nachkriegszeit, die das ‚Golden Age‘, die ‚Trente glorieuse‘ oder das ‚Miracolo Economico‘ bzw. ‚Wirtschaftswunder‘ bringen sollte.
- Die internationalen Verhältnisse wurden politisch durch Gründung der Vereinten Nationen und ökonomisch durch das Bretton Woods-Währungssystem sowie das internationale Zollabkommen (GATT) auf der Grundlage von multilateralen Übereinkommen vertraglich geregelt.
- Die USA fungieren in der Nachkriegsära als Demiurg des bürgerlichen Kosmos so wie Großbritannien zu seinen besten Zeiten. Auf Basis einer durch das US-Kapital angestoßenen industriellen Kapitalakkumulation wird der Kapitalismus mehr oder weniger sozialstaatlich eingeehgt, die Arbeiterklassen in die bürgerlich-parlamentarische Republik integriert und ein weiterentwickeltes wirtschaftspolitisches Steuerungsinstrumentarium eingesetzt.

- Die beschleunigte Kapitalakkumulation währt in den meisten industriellen Metropolen während sechs 4- bis 5-jähriger Konjunkturzyklen bis zur Weltwirtschaftskrise 1974/75. Diese leitet, verstärkt durch die Ölpreisrevolution des Jahres 1973, die nachfolgende Periode einer strukturellen Überakkumulation von Kapital mit niedrigeren Wachstumsraten, industriellen Überkapazitäten und Verdrängungskonkurrenz bei Kapitalneuanlage sowie mit einer wachsenden Verschuldung zunächst der öffentlichen Haushalte ein.
- Die Ablösung der beschleunigten Akkumulation durch eine Überakkumulationssituation deutet sich Ende der 1960er Jahre (V. Nachkriegszyklus) mit einer beschleunigten Akkumulation von Geldkapital auf den Euro-Dollarmärkten und zunehmender Währungsspekulation an. Anfang der 1970er Jahre ist das Bretton Woods-Währungssystem mit festen Wechselkursen und einer fixen Goldparität des US-Dollars wegen der ungleichen Entwicklung der nationalen Akkumulationsprozesse nicht mehr zu halten: Der Dollar verliert seine offizielle Goldkonvertibilität und die Wechselkurse zwischen den wichtigsten Währungen müssen freigegeben werden (Devisenstandard).

**1. Theoretischer Zugang**

**2. Säkulare Trends der kapitalistischen Weltwirtschaft**

**3. Große Industrie und Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert**

**4. Internationaler Polyzentrismus in der Zwischenkriegszeit**

**5. Betriebsweise des Fordismus nach dem II. Weltkrieg**

**6. Überakkumulation und Aufkommen der Schwellenländer**

**7. Die internationale Situation im aktuellen XI. Nachkriegszyklus**

**8. Zukünftiger Epochenwechsel**

## **1. Ablösung der beschleunigten Akkumulation durch strukturelle Überakkumulation von Kapital**

- **Die Weltwirtschaftskrise 1974/75 bildet nur den Auftakt der nachfolgenden Periode geringeren Wirtschaftswachstums und demzufolge niedrigeren Produktivitätsfortschritten in den kapitalistischen Metropolen. Der anhaltende Druck auf die Arbeitslöhne begünstigt die absolute Mehrwertproduktion durch Verlängerung der Arbeitszeiten, Abbau von die Arbeitskraft schützenden Regulierungen der Arbeitsmärkte und dem Aufbau von prekären Beschäftigungsverhältnissen.**
- **Die in den 1980er Jahren von Japan, das dem Übergang in die Überakkumulation zunächst getrotzt hatte – u.a. wegen des späteren Eintritts in die Phase beschleunigter Kapitalakkumulation erst in den 1960er Jahren –, ausgehenden Modifikationen und Weiterentwicklungen der taylorisch-fordistischen Strukturen des Produktionsprozesses – kontinuierliche Verbesserung („Kaizen“) auf den verschiedenen Wertschöpfungsstufen anstelle aufwendiger Nacharbeiten, Verlagerung von Entscheidungsprozessen auf die Ebene des shop-floors („Lean Production“) – erbringen keine neue Betriebsweise und reichen nicht aus für den Start einer neuen Prosperitätsperiode.**

- **Neu ist jedoch, dass im Zuge der sich ausbreitenden strukturellen Überakkumulation von Kapital in den angestammten kapitalistischen Metropolen einige nachgeordnete Länder die bisherige stabile internationale Arbeitsteilung zwischen Erster und Dritter Welt aufbrechen und die Schwelle der Industrialisierung erreichen bzw. überschreiten: 4 asiatische ‚Tigerstaaten‘ Süd-Korea, Taiwan sowie Singapur und Hongkong in den 1980er Jahren, ab den 1990er Jahren: VR China, Brasilien, Indien, Russische Föderation (nach Auflösung der Sowjetunion) sowie Süd-Afrika (sog. BRICS-Staaten), nach der Jahrtausendwende: Mexiko und Türkei sowie einige asiatische (Indonesien, Thailand) und lateinamerikanische Staaten (Argentinien, Chile).**
- **Wesentliche Treiber dieser veränderten internationalen Arbeitsteilung sind die Verlagerung ganzer Branchen aus den Metropolen in diese nachgeordneten Länder vor allem wegen geringerer Lohn(stück)kosten sowie der Aufbau internationaler Wertschöpfungsketten transnationaler Konzerne. In den Fällen, wo es gelingt, diese Direktinvestitionen in eigene Liefer- und Leistungszusammenhänge zu integrieren und trade-off- und spill-over-Effekte für den internen Reproduktionsprozess zu erschließen, werden diese Länder zu Newly industrialized Countries (NICs).**

- In den Fällen, in denen die inländische Wirtschaftspolitik diese Integration nicht vollbringt, bleibt es maximal bei (beschränkter) ‚Entwicklung im Rahmen der Unterentwicklung‘. Die hybriden Strukturen traditioneller Produktions- und Verkehrsverhältnisse auf dem Land einerseits und Niederlassungen ausländischer Kapitale (bei Rohstoffförderung und verlängerten Werkbänken) in den städtischen Agglomerationen andererseits bleiben unverbunden nebeneinander bestehen und bringen oftmals klassische Rentenökonomien im Rahmen eines sog. ‚Crony-Kapitalismus‘ hervor. Soziale Gegensätze zwischen Nutznießern von Grundrenten und Sinekuren und der Masse der Bevölkerung werden oftmals durch interne kriegerische Auseinandersetzungen ausgefochten, vielfach mit Rückfall in tribalistisch-ethnische und/oder religiöse Gegensätze. Am Ende steht vielfach ein failing state oder failed state.
- Die von überkommenen Regulierungen befreite internationale Geldkapitalakkumulation spielt bei der Differenzierung und Ausspreizung nationaler Entwicklungen eine widersprüchliche Rolle: Einerseits befördert sie eine nicht nur finanzielle, sondern auch reproduktive (und informationelle) Globalisierung der Welt. Ihr hauptsächliches Resultat sind jedoch andererseits periodische Geld-, Kredit und Verschuldungskrisen, die sich seit dem Übergang in



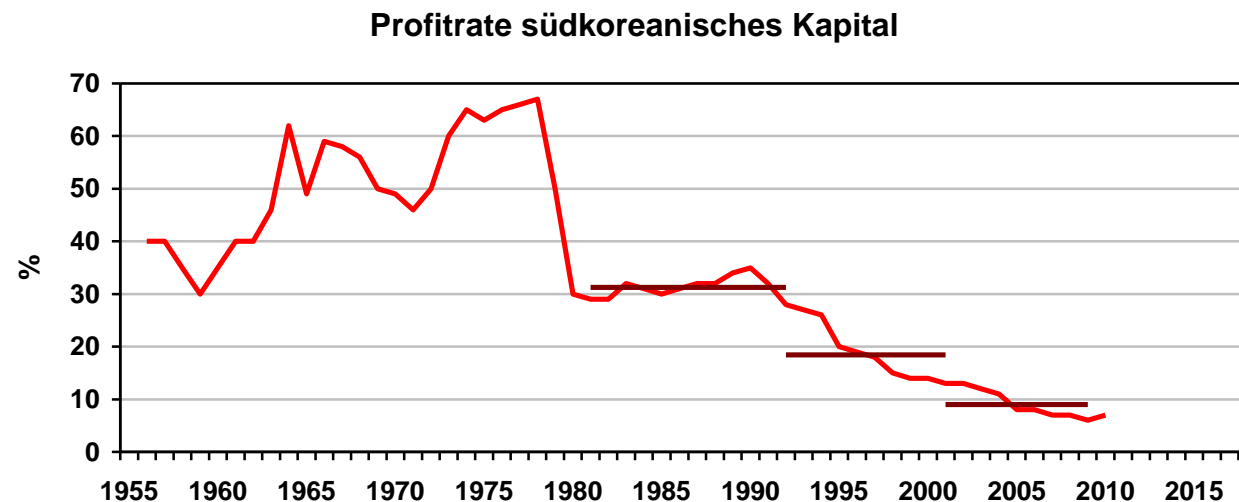
die kapitalistische Überakkumulation zunächst an der Peripherie des Weltmarktes ausbreiten (Russlandkrise 1998, Brasilienkrise 1998/99, Türkeikrise 2000/01, Argentinienkrise 2001/02, erneute Brasilienkrise 2002), sich aber nach und nach bis an seine Zentren voranfressen. Die Asienkrise 1997/98 verschärft die Deflationssituation Japans und zieht damit erstmals eine kapitalistische Metropole direkt in den Strudel der Finanzkrisen hinein. Mit der Finanzmarkt- und Weltwirtschaftskrise 2007-2009 ist die Krisenkaskade schließlich im Zentrum der kapitalistischen Weltwirtschaft angekommen; sie erweitert sich zunächst in die Krise der Euro-Zone und schwelt trotz positiv verlaufender Konjunktur in einigen Ländern mit dem Rückfall in protektionistische Abschottungen und Infragestellung des Multilateralismus in der Gegenwart fort.

- Die bisherigen wirtschaftspolitisch geleiteten Ausbruchsversuche aus der Überakkumulationssituation – Supply-Side-Policies, Shareholdervalue-Optimierung, asset-based wealth driven accumulation –, die allesamt darauf hinauskommen, die Probleme des Kapitalismus durch ein Mehr an Kapitalismus (gegenüber der Mixed Economy der Nachkriegsära) lösen zu wollen, waren

**letztlich allesamt erfolglos. Im Gegenteil, sie haben im Ergebnis die Überakkumulation von Kapital verschärft und die internationale Finanzmarktkrise als zweite Große Krise der kapitalistischen Produktionsweise hervorgebracht. Diese konnte fürs Erste nur durch eine konzentrierte ultralockere Geldpolitik der wichtigsten Zentralbanken (Quantitative Easing) gemanagt werden und mit einer fortschreitenden Verschuldung der öffentlichen und privaten Haushalte sowie der Banken (inkl. Zentralbanken) und der reproduktiven Kapitale entschärft werden.**

## 2. Südkorea

(Süd-)Korea startet nach dem II. Weltkrieg als befreite japanische Kolonie und ist nach dem Ende des Koreakriegs eines der ärmsten Länder der Welt. In den 1960er Jahren beginnt unter Militärdiktatur und mit Wirtschaftshilfe von USA/Japan der Industrialisierungsprozess, der durch große Mischkonzerne (Jaebols) angeführt wird. Ab den 1980er Jahren dominiert eine ‚klassische‘ Verlaufsform der Kapitalakkumulation.

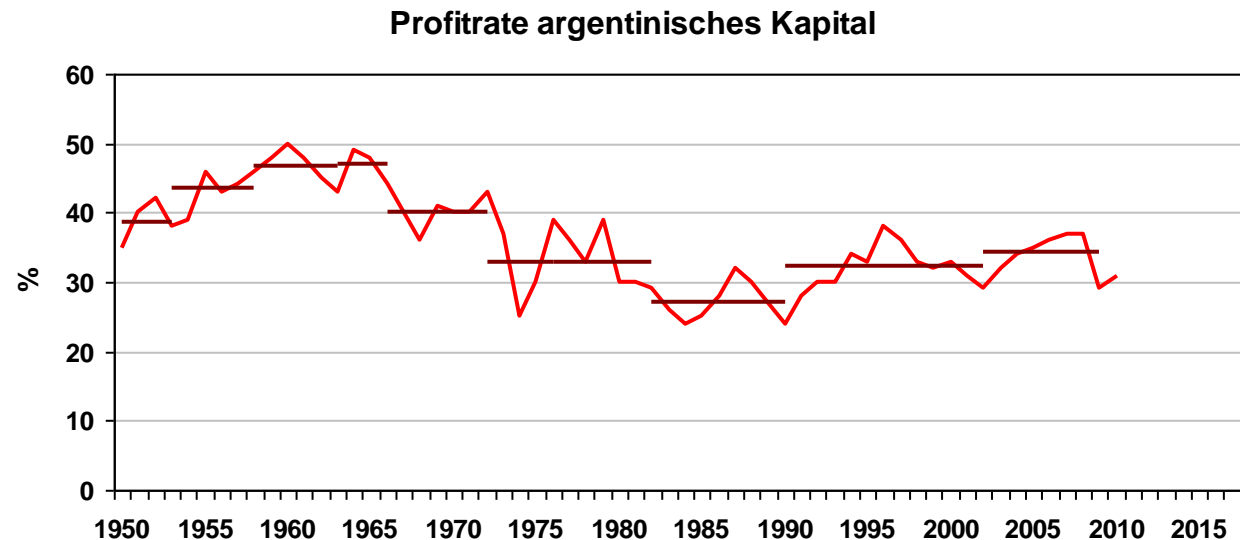


Quelle: Maito 2009

- Der drastische Fall der Profirate im Übergang von den 1970er zu den 1980er Jahren wird durch den fortwährenden Anstieg der Lohnquote 1975-2000 verschärft
- Der Fall der Profirate des südkoreanischen Kapitals folgt ansonsten der industriellen Kapitalakkumulation mit steigender Kapitalintensität.
- In der Weltwirtschaftskrise 2009 bleibt die Profitentwicklung im positiven Bereich.

### 3. Argentinien

Argentinien ist nach dem II. Weltkrieg eines der reichsten Länder der Erde. Diese Position wird in der Folgezeit durch politische Wirren und eine erratische Wirtschaftspolitik verspielt: wachsende Verschuldung, Hyperinflation und die Wertschöpfung strangulierende monetaristische Stabilisierungspolitik. Die argentinische Entwicklung ist gewissermaßen das negative Gegenbeispiel zu Südkorea.

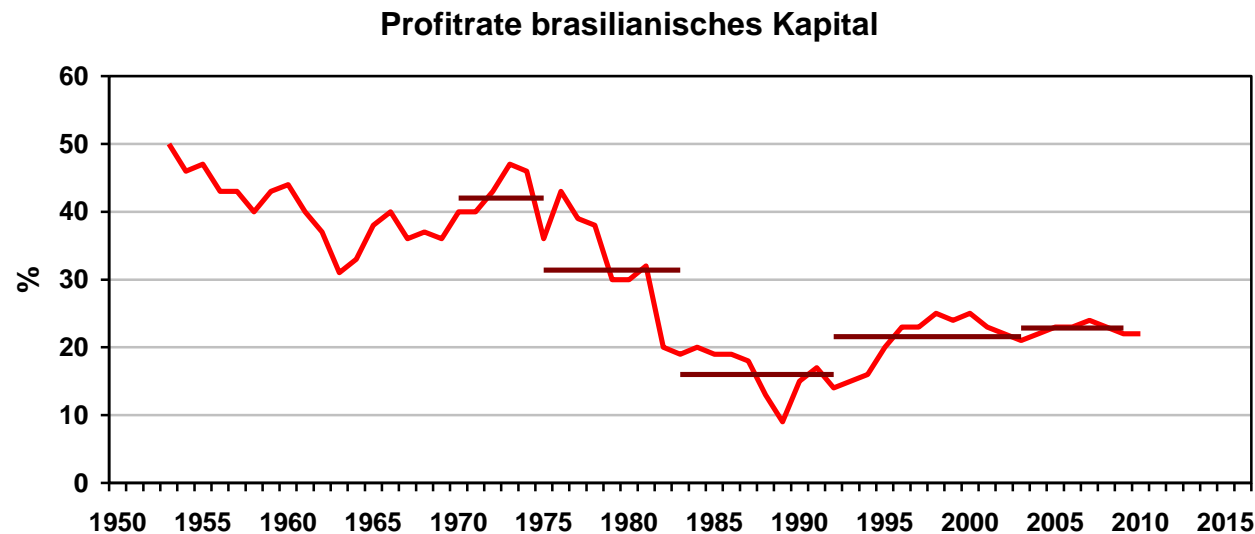


Quelle: Maito 2009

- Der Anstieg der Lohnquote im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts hat zum Fall der Profiträte beigetragen.
- Die Stabilisierung der Profiträte des argentinischen Kapitals seit dem IX. Zyklus täuscht über die anhaltenden Verschuldungsprobleme des Landes gegenüber IWF und dem Ausland hinweg.
- Im laufenden XI. Zyklus ist wie in Brasilien eine tiefe Rezession zu verzeichnen: die Profitentwicklung ist negativ.

## 4. Brasilien

Auch Brasilien erlebte seit 1964 rd. 20 Jahre Militärdiktaturen, die nur kurzzeitig mit hohem Wirtschaftswachstum einhergehen, ansonsten jedoch wie in Argentinien explodierende Staatsschulden und Währungswirren erzeugen bei hoher Korruption. Das Land profitierte bis vor wenigen Jahren von steigenden Rohstoffpreisen und einer wachsenden Beschäftigung unter Präsident Lula da Silva.

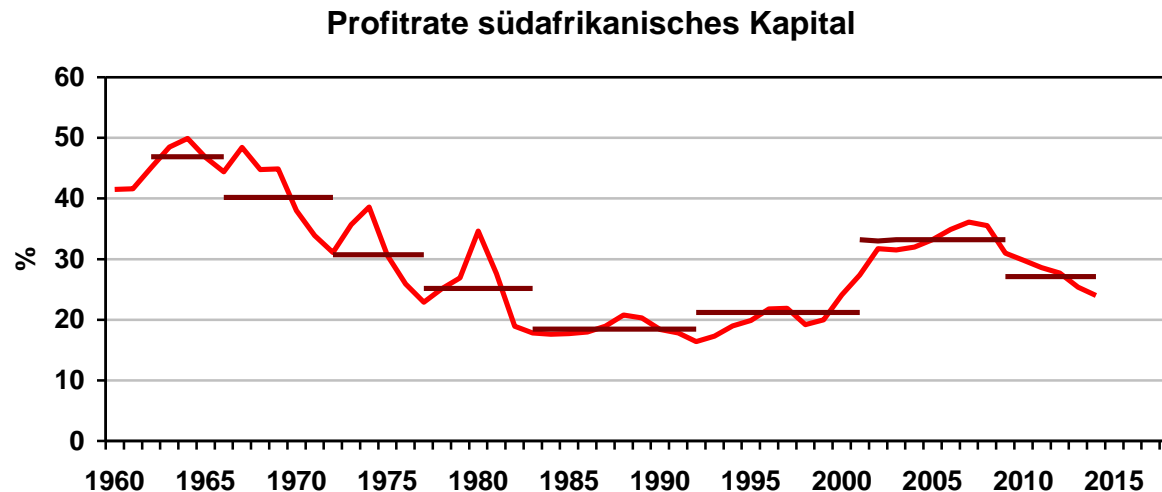


Quelle: Maito 2009

- Der Fall der Profitrate des brasilianischen Kapitals im VII. und VIII. Zyklus geht à conto der politischen Wirren und wirtschaftspolitischer Fehlleistungen.
- Die Stabilisierung der Profitrate in den beiden Folgezyklen ist eine ‚Demokratie-Dividende‘, insbes. seit 2002 unter Lula.
- Mit dem Verfall der Rohstoffpreise im laufenden Jahrzehnt und der politischen Instabilität ist die Krise nach Brasilien zurück gekehrt.

## 5. Südafrika

Südafrika weist als einziges afrikanisches Land eine ausgeprägte industrielle Entwicklung – großer Rohstoff-/Bergbausektor, jedoch zunehmend auch industrielle Verarbeitungsprozesse – und reguläre Kapitalakkumulation in der Nachkriegszeit auf. Die Profitrate entwickelt sich seit den 1960er Jahren ‚klassisch‘ mit steigender Kapitalintensität der Produktion. Ihr Anstieg im X. Zyklus ist Rohstoffpreisgetrieben und folgt einer gestiegenen Mehrwertrate.

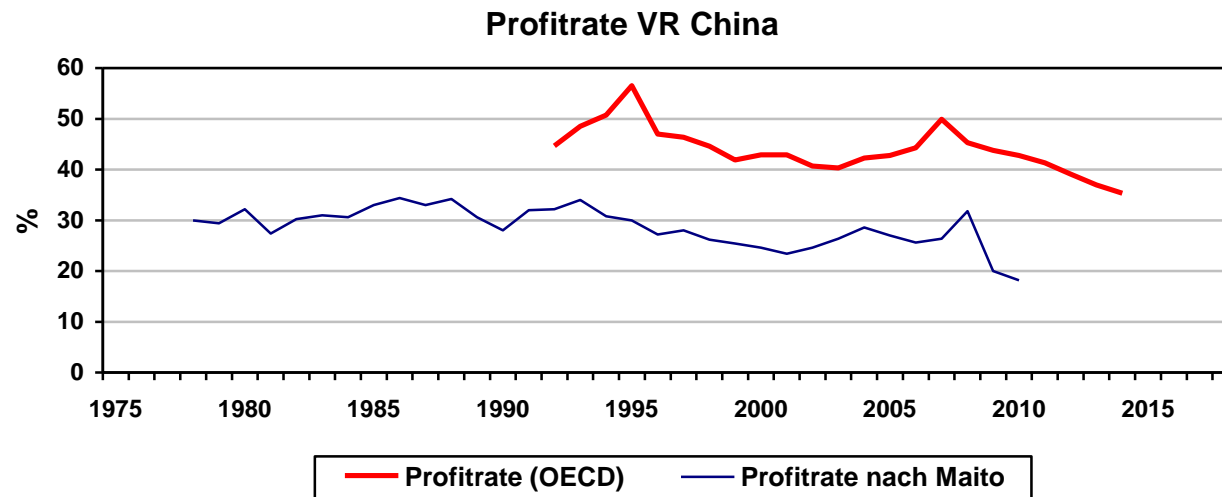


Quellen: OECD, FRED, South African Reserve Bank, eigene Berechnungen

- Die Lohnquote bewegt sich unter Schwankungen bis zur Jahrtausendwende bei rd. 50% und fällt danach um etwa 5 Prozentpunkte.
- Das Wirtschaftswachstum weist zwar ausgeprägte zyklische Schwankungen auf, verläuft aber langfristig bis inkl. des X. Zyklus stabil.
- Die Entwicklung im laufenden Zyklus ist durch zunehmende soziale Auseinandersetzungen und Probleme des regierenden ANC geprägt.

## 6. VR China

Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik ist seit den Reformen ab 1978 unter Deng Xiaoping eine Erfolgsgeschichte mit hohen jährlichen Wachstumsraten, die China aktuell zur zweitgrößten Volkswirtschaft gemacht haben. Bis zum Beginn der 2020er Jahre soll nach der Planung der KP eine Gesellschaft mit ‚bescheidenem Wohlstand für alle Mitglieder‘ im Rahmen der Transformation der exportgetriebenen Investitionen zu einer höheren Konsumquote erreicht sein.

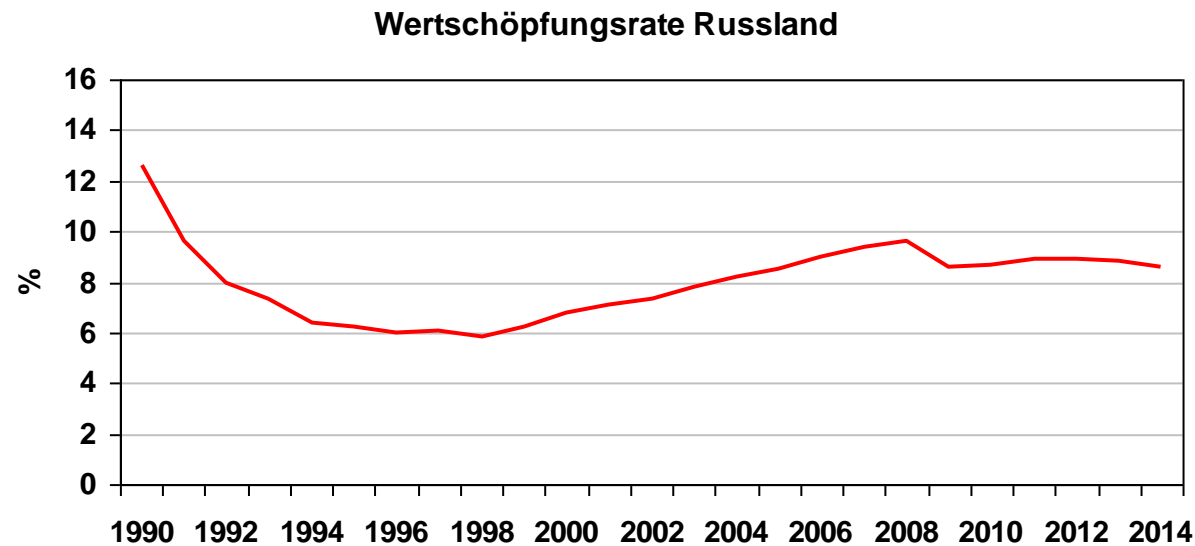


Quelle: OECD, FRED, Maito 2009

- Als sozialistische Marktwirtschaft mit staatlicher Lenkung wichtiger Investitionen besitzt die chinesische Ökonomie keinen intern generierten Zyklus.
- Der graduelle Fall der Profitrate in den letzten Jahren könnte gegenwärtig durch die Forcierung der Dienstleistungsbereiche gebremst werden.
- Aus demselben Grund (und wegen statistischer Basiseffekte) nehmen die jährlichen Wachstumsraten ab.

## 7. Russische Föderation

Ein Gegenstück zur chinesischen stellt die wirtschaftliche Entwicklung der Russischen Föderation als Nachfolgestaat der Sowjetunion dar: ausgeprägte Krisen bei der kapitalistischen Transformation in den 1990er Jahren (Jelzin-Ära), Etablierung eines ‚crony-capitalism‘, Währungskrisen und Abhängigkeit der öffentlichen Haushalte und der Wirtschaft insgesamt von den Rohstoffpreisen.



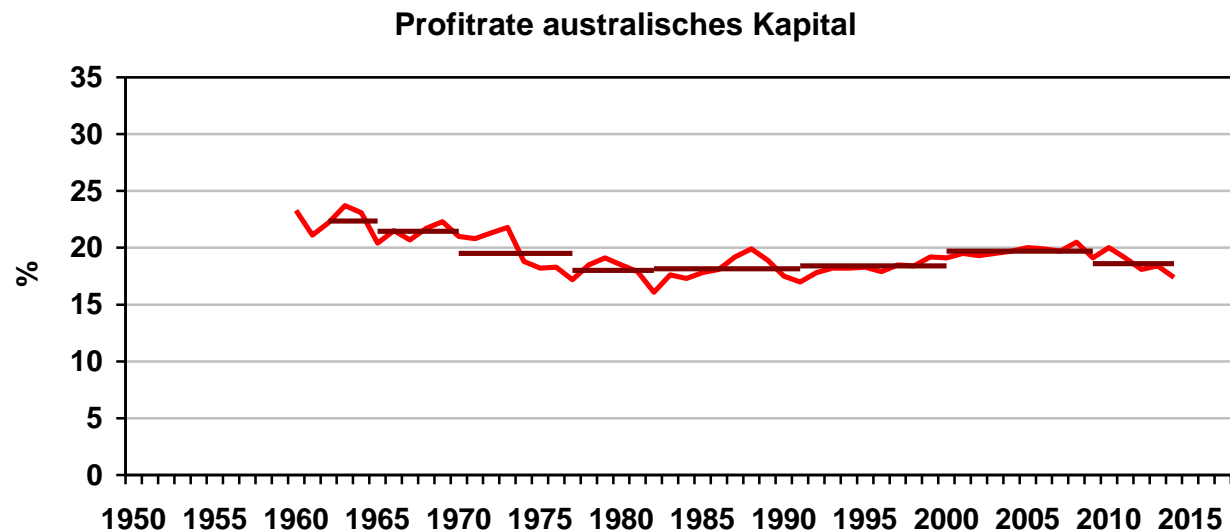
Quelle: OECD, FRED, Weltbank

- Eine Profitrate kann mangels verfügbarer Zeitreihen für die primäre Einkommensverteilung zwischen Löhnen und Profiten nicht ermittelt werden.
- Die Entwicklung der Wertschöpfungsrate (BIP zu Kapitalstock) zeigt den tiefen Sturz der russischen Ökonomie in den 1990er Jahren.
- Die danach einsetzende Erholung ist seit der Weltwirtschaftskrise 2009 wieder einer stagnativen Entwicklung mit zurückgehender Arbeitsproduktivität gewichen.



## 8. Australien

Australien war nach dem II. Weltkrieg als ehemaliges britisches Dominion im Rahmen des Commonwealth faktisch unabhängig und stützte seine Kapitalakkumulation auf Rohstoffextraktion und verarbeitende Industrie, die das Land an der Nachkriegsprosperität teilhaben ließen. Bis zur Krise 1980-82 wurden ein positives Wirtschaftswachstum und bis zuletzt positive Gesamtprofite erzielt.

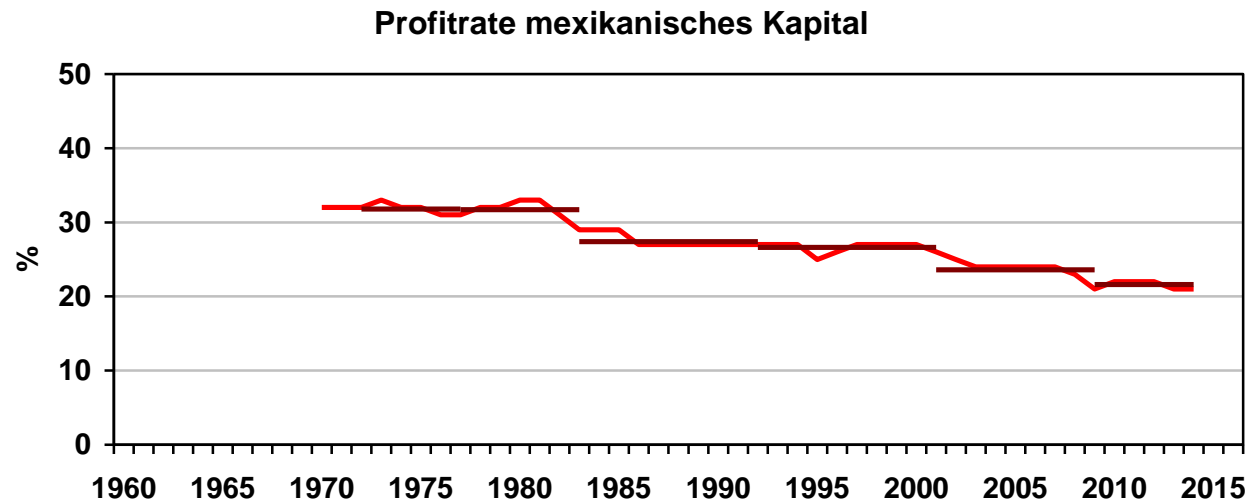


Quelle: OECD, FRED, Weltbank

- Die australische Lohnquote steigt von 1960 bis 1975 deutlich an und sinkt danach bis zu den 1990er Jahren wieder auf den Ausgangswert ab.
- Letzteres hat zur Konstanz der Profitrate ab dem VIII. Zyklus wesentlich beigetragen.
- Mit Ausnahme von Krise und Abschwung des VII. Zyklus (1980-82) entwickelt sich das preisbereinigte GNP unter Schwankungen immer im positiven Bereich, auch 2009.

## 9. Mexiko

Seit dem Sieg von B. Juárez gegenüber den französischen Okkupanten 1861 ist das Land unabhängig und besitzt nach dem II. Weltkrieg eine staatlich gesteuerte Wirtschaft, die in den 1990er Jahren zunehmend privatisiert und dereguliert wurde. Dies führte zu einer fortschreitenden Senkung der Lohnquote, wodurch den Fall der Profitrate des seit den 1980er Jahren gebremst wurde.

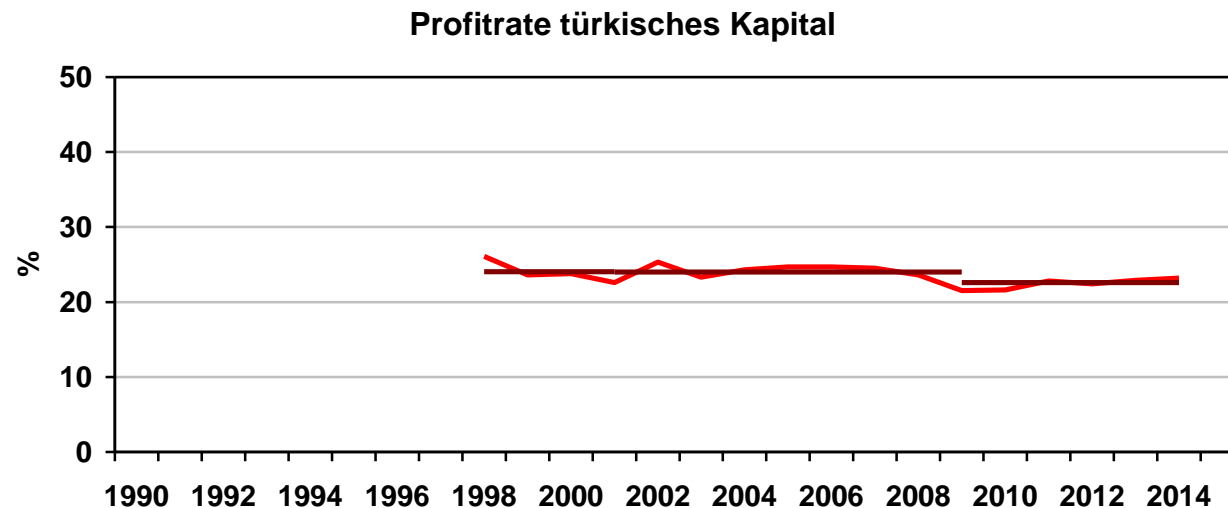


Quelle: OECD, FRED, Weltbank

- Mexiko liegt 2016 auf Platz 15 in der Welt und auf Platz 2 in Lateinamerika (nach Brasilien).
- Im BIP pro Kopf liegt Mexiko auf einem Level mit Brasilien, China und der Türkei.
- Die Ökonomie Mexikos ist neben der Landwirtschaft durch die Produktion von Nahrungsmitteln, Förderung von Erdöl und mineralischen Rohstoffen sowie verarbeitende Industrie gekennzeichnet und stark von den USA als wichtigstem Exportmarkt abhängig.

## 10. Türkei

Die Wirtschaft der Türkei erreicht nach der Überwindung der hohen Inflationsraten von über 100% p.a. in den 1990er Jahren ein anhaltendes hohes Wirtschaftswachstum und schließt erst nach der Jahrtausendwende zu den Schwellenländern auf. Die Weltwirtschaftskrise trifft die Türkei hart, aber das Land kann sich im laufenden XI. Nachkriegszyklus zunächst noch gut behaupten; seit 2017 kämpft die Türkei jedoch mit Kapitalabzug, Währungsverfall und hoher Inflation.



Quelle: OECD, FRED, Weltbank

- Von einer zyklischen Kapitalakkumulation kann in der Türkei erst seit den 1980er Jahren (VII. Nachkriegszyklus) gesprochen werden.
- Die weitgehend konstante Profitrate im erfassten Zeitraum geht mit einer gleichbleibenden und erst nach 2010 ansteigenden Lohnquote einher.
- Die Investitionen weisen seit dem Jahr 2000 hohe Zuwachsraten auf (bei erheblichen Schwankungen von Jahr zu Jahr).

**1. Theoretischer Zugang**

**2. Säkulare Trends der kapitalistischen Weltwirtschaft**

**3. Große Industrie und Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert**

**4. Internationaler Polyzentrismus in der Zwischenkriegszeit**

**5. Betriebsweise des Fordismus nach dem II. Weltkrieg**

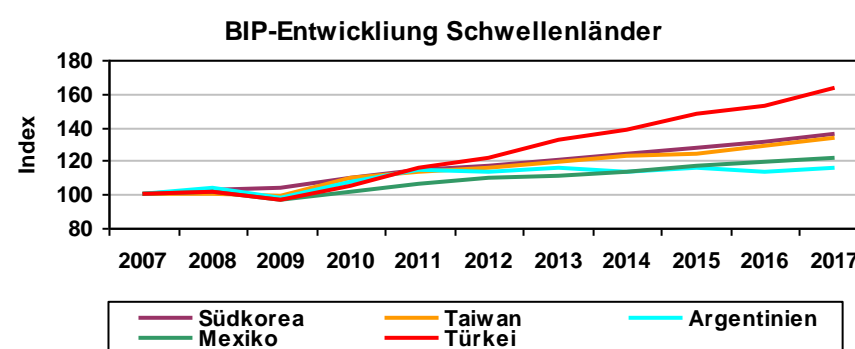
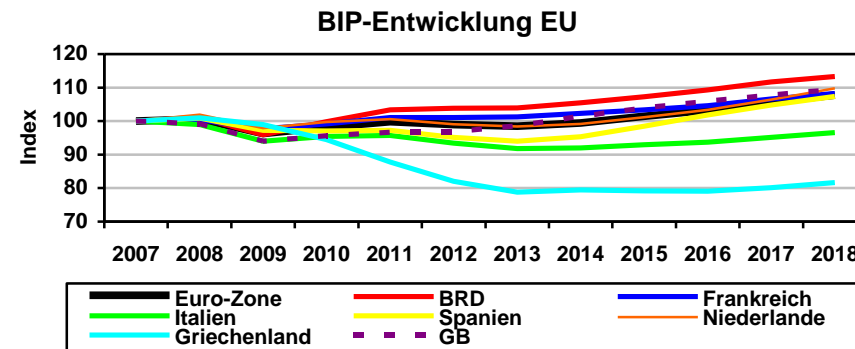
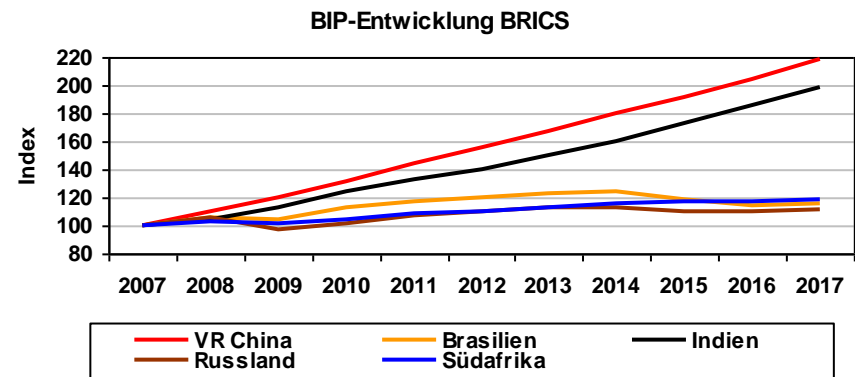
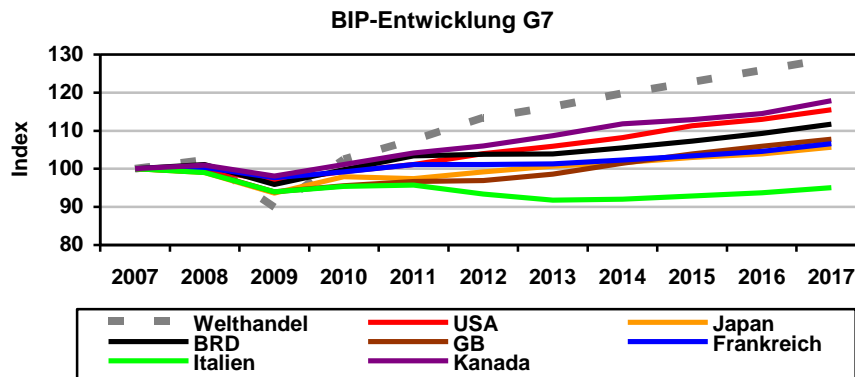
**6. Überakkumulation und Aufkommen der Schwellenländer**

**7. Die internationale Situation im aktuellen XI. Nachkriegszyklus**

**8. Zukünftiger Epochenwechsel**

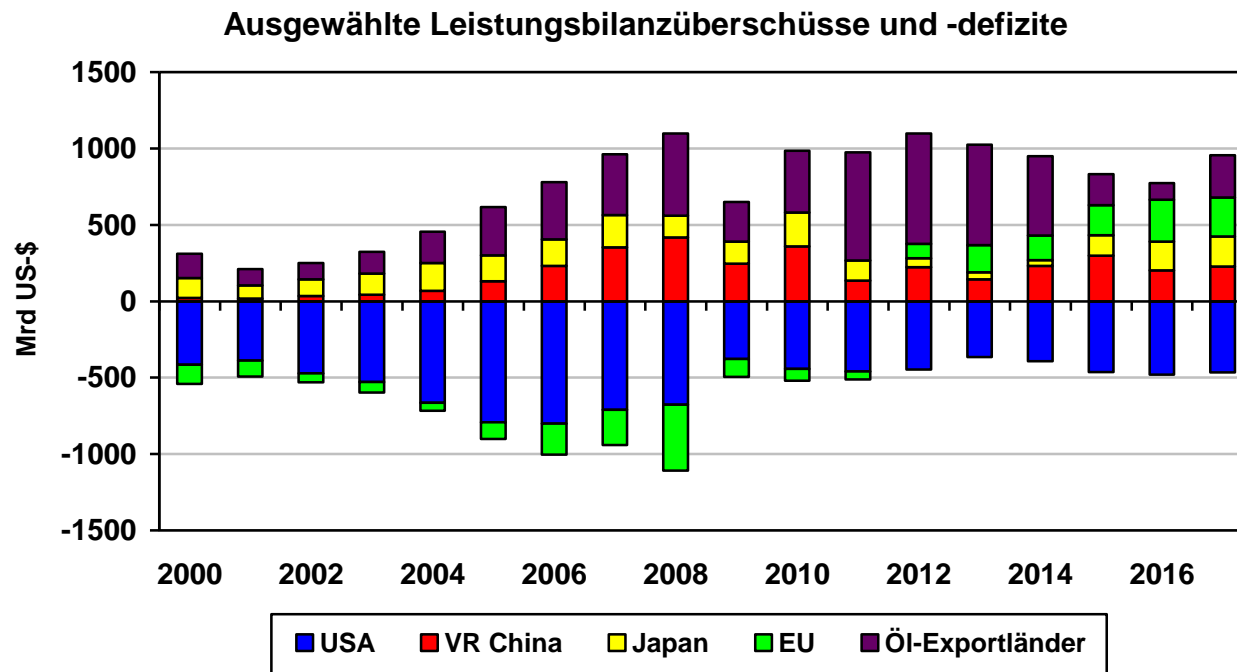
# 1. Der aktuelle XI. Nachkriegszyklus

Der XI. Nachkriegszyklus seit 2010 weist nur für einige Länder – neben VR China, Indien und Türkei nur für USA und BRD – keineswegs für die Weltwirtschaft insgesamt einen der längsten Aufschwungsperioden der Nachkriegszeit auf.



## 2. Internationale Leistungsbilanz-Disproportionen

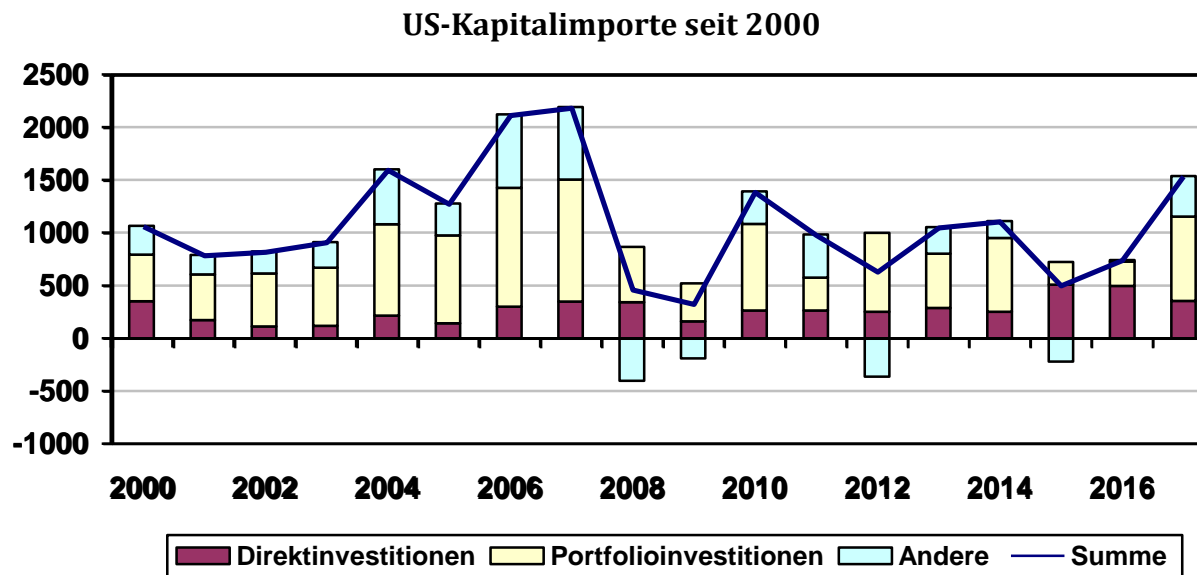
Den strukturellen Leistungsbilanzdefiziten der USA korrespondieren neben den Überschüssen der Öl-Exportländer ebenso strukturelle Überschüsse der VR China. Die Überschüsse Japans hatten sich im laufenden Zyklus zunächst verringert, bilden aber mit den Überschüssen der EU-Länder im laufenden Jahrzehnt ein weiteres Gegengewicht.



- Die Überschüsse der Öl-Exporteure sind zuletzt deutlich eingebrochen: Ursachen sind Preissenkungen namentlich im Gefolge der Veränderung der US-Position durch Fracking.
- Die chinesische Überschussposition ist auch aktuell trotz der protektionistischen Maßnahmen der US-Regierung ungebrochen, soll sich aber durch die interne Transformation in China zukünftig vermindern.
- In der EU ist namentlich das BRD-Kapital der Verursacher der Überschüsse.

### 3. US-Zahlungsbilanz

Die Finanzierung des strukturellen US-Leistungsbilanzdefizits – welches zugleich eine kumulierende Auslandsverschuldung der USA ausdrückt – gelingt nach wie vor durch private und staatliche Kapitalimporte – z.B. Anlage von zentralen Währungsreserven anderer Länder. Die Eigenschaft des US-Dollars als Weltgeldsubstitut ist durch die Verschuldung der USA – bislang – nicht beeinträchtigt worden, im Gegenteil.



Quelle: US-Department of Commerce

- Die US-Devisen hat als Transaktions- und Anlagengewährung aus der Schwächung des Euros sowie fehlender anderer Alternativen profitiert.
- Die Diversifizierung z.B. der chinesischen Währungsreserven (> 3 Bill. US-\$) erfolgt langsam und vorsichtig, um einen Kursfall des Dollars und damit eine Abwertung des Nationalschatzes zu vermeiden.
- Die Dollar-Hegemonie ist neben dem Militär die Basis der US-Macht.

#### 4. Fazit

- Die gegenwärtige Situation ist durch internationale Instabilitäten und aufbrechende Gegensätze gekennzeichnet. Die USA unter der Trump-Administration sind dabei ein gefährlicher Unruheherd.
- Die defizitäre Leistungsbilanz der USA beruht neben dem geringeren Gewicht, welches die Außenwirtschaft für den großen US-Binnenmarkt spielt, auf einem partiellen, jedoch strukturellen Verlust internationaler Konkurrenzfähigkeit in Branchen jenseits der Konsumtionsmittel-Produktion (inkl. Internet-Unternehmen); auch die Erträge aus dem ausländischen Direktinvestitionsbestand der USA mindern das Handelsbilanzdefizit nur in einem geringeren Ausmaß.
- Als sog. ‚Consumer of last Resort‘ haben die USA die Weltwirtschaft schuldengetrieben stabilisiert, ohne dass die US-Währung nennenswert in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die Stärke des US-Dollars drückt aus, dass die USA ‚too big to fail‘ sind. Größere Verwerfungen in den internationalen ökonomischen und politischen Beziehungen der USA – Handelskriege und politische Krisen – würden daher ein höchst gefährliches Szenario wahrscheinlicher machen und unabsehbare Konsequenzen zeitigen.



- **Eine neue, höhere Arbeits- und Betriebsweise des gesellschaftlichen Produktionsprozesses – aufgebaut auf einem Rationalisierungsparadigma marktgesteuerter Netzwerke zwischen Unternehmen (und Privatakteuren) und eingebettet in ein neues Arbeitsregime (Arbeitszeiten und -strukturen) sowie re-strukturierte Verteilungsverhältnisse (marktbestimmte Einkommensverteilung zwischen Lohn und Profit sowie politische Umverteilung (,Sozialstaat 4.0‘) – ist in keiner ,alten‘ kapitalistischen Metropole in Sicht; es existieren nur Ansätze und Fragmente.**
- **Es ist darüber hinaus zweifelhaft, dass eine derartige neue Arbeits- und Betriebsweise auf Basis dominierender kapitalistischer Produktionsverhältnisse etablierbar ist, weil sie wegen der Bedeutung dispositiver Funktionen auf Ebene des ,shop-floors‘ quasi von selbst wirtschaftsdemokratische Verhältnisse in der Betriebs- und Unternehmensverfassung sowie eine entwickelte makroökonomische Steuerung der Marktprozesse (durch einen Mix an Struktur-, Geld- und Fiskalpolitik) voraussetzt.**
- **Ein reibungsloser Übergang zu einem neuen (kapitalistischen) Hegemon kann daher ausgeschlossen werden.**

**1. Theoretischer Zugang**

**2. Säkulare Trends der kapitalistischen Weltwirtschaft**

**3. Große Industrie und Kapitalakkumulation im 19. Jahrhundert**

**4. Internationaler Polyzentrismus in der Zwischenkriegszeit**

**5. Betriebsweise des Fordismus nach dem II. Weltkrieg**

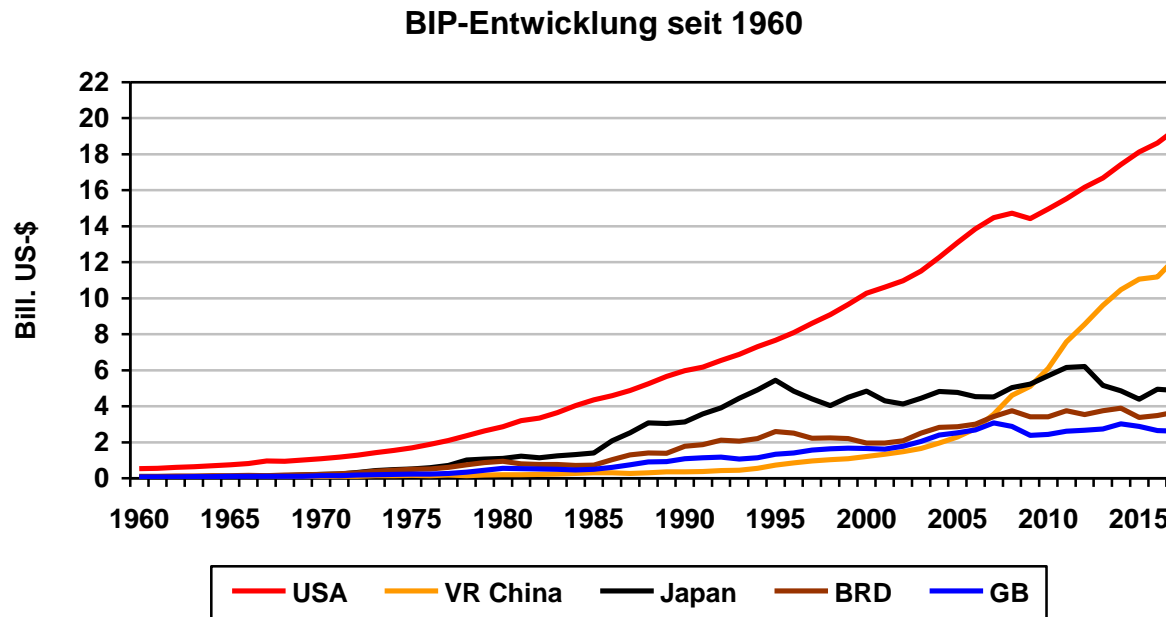
**6. Überakkumulation und Aufkommen der Schwellenländer**

**7. Die internationale Situation im aktuellen XI. Nachkriegszyklus**

**8. Zukünftiger Epochenwechsel**

## 1. Ausgangssituation

Nach der Jahrtausendwende beginnt die Annäherung des BIP der VR China an dasjenige der USA (jeweils in US-Dollar). 2010 hat China Japan als zweitgrößte Volkswirtschaft abgelöst. Bei Fortschreibung der bisherigen Entwicklungen und unter der Voraussetzung, dass keine gravierenden Rückschläge durch Kriege und umfassende Große Krisen stattfinden, wird China gegen Ende des nächsten Jahrzehnts die USA als größte Volkswirtschaft überholen.



- In Kaufkraftparitäten gerechnet ist China bereits seit längerem Nr. 1 vor der EU, den USA, Indien und Japan.
- Nach BIP/Kopf in US-\$ rangiert die Volksrepublik auf dem Niveau von Kasachstan und Bulgarien, in Kaufkraftparitäten liegt China im Weltdurchschnitt; dies sind aber nur 13,4% des Werts von Katar oder 15% von Luxemburg.
- Dies ist der Hintergrund für das Ziel der KPCh, nach 2020 ein Land mit „bescheidenem Wohlstand für Alle“ zu werden.

## 2. Perspektiven

Selbst von bürgerlicher Seite wird anerkannt, dass Chinas sozialistische Marktwirtschaft – die allerdings im Regelfall als Staatskapitalismus mit (kommunistischer) Parteidiktatur angesehen wird – mit dem *„Regieren durch Netzwerke, das die Schaffung physischer Infrastruktur, Konnektivität und Sonderabkommen ... vorzieht“* (Schmalz) zumindest bisher erfolgreicher war als der neoklassische Glaube an die unsichtbaren Hände des Marktes.

- Mit ‚Made-in-China-2025‘ hat die KP 10 strategische Innovationsbereiche identifiziert, in denen China im nächsten Jahrzehnt die Weltspitze erreichen soll: Automobile mit Elektroantrieb, Next-Generation Informationstechnologie und Telekommunikation, entwickelte Robotik und Künstliche Intelligenz sowie Agrikulturtechnologie, High-Tech-Flugzeug- und maritime Produktion sowie Schienenfahrzeug-Infrastruktur, Neue synthetische Materialien und Biomedizin.
- Dem Ziel: ‚Von der Imitation zur (eigenen) Innovation‘ dienen auch die Sino-Direktinvestitionen in High-Tech-Firmen in den kapitalistischen Metropolen.
- China wird damit in wesentlichen Branchen produktivitätsmäßig aufschließen und neue Weltmarkt-Champions kreieren.
- Absicherung des Ressourcenzugriffs ebenfalls durch Direktinvestitionen.

Die protektionistischen Maßnahmen der US-Administration gegen China haben neben der – untauglichen – Bekämpfung der bilateralen Handelsbilanzdisproportionen die Stoßrichtung, den Aufstieg der Volksrepublik zur High-Tech-Nation zu behindern. Die USA setzen dafür auf:

- Ihre Währung: US-Dollar ist weiterhin mit Abstand führende internationale Transaktions- und Reservewährung, der chinesische Renminbi ist nur eine regionale Konkurrenzwährung.
- Ihre Militärische Vorherrschaft, die weiterhin ungebrochen ist: Geostrategische Einkreisung der VR China durch US-Satelliten (von Japan über Südkorea, Indonesien/Philippinen, Taiwan bis Thailand und Malaysia; Tauziehen um Indien und immense Rüstungsausgaben.

**Chinas Gegenstrategie:**

- Beibehaltung eines regulierten Finanzsektors, d.h. nur Öffnungen auf Basis erreichter interner Stärken; allerdings: kontroverse Positionen in der KPCh.
- Aufbau der Seidenstraße-Initiative („One Belt-One Road“) als Gegengewicht, aber defensiv-kooperativ, nicht aggressiv-imperial ausgelegt.

**Fazit: Absehbar keine Nation/Staatenbund (d.h. inkl. EU) in der Lage, Hegemon oder gar Demiurg des Weltmarkts und in der Weltwirtschaft zu werden – Polyzentrismus mit Zunahme von Kriegsgefahren.**

### **3. Zukunftsweisende, demokratische Perspektive für Neues internationales Akkumulationsregime**

**Notwendig wäre eine den mittlerweile etablierten internationalen Positionen der G20-Länder entsprechende multilateral-konsensuelle Ablösung der US-Hege-  
monie mit deren Negativ-Attributen einer überbewerteten US-Währung, des be-  
triebenen Protektionismus/Absage an Multilateralismus und der angestammten  
Rolle als Weltpolizist durch ein kooperatives Szenario unter dem Dach der völ-  
kerrechtlich legitimierten UN-Institutionen: ‚Sozialisierung der Funktion des  
Weltmarkt-Demiurgen‘:**

- **Ökonomisch wäre an die seinerzeitigen Vorschläge von J.M. Keynes anzu-  
schließen und dieselben weiter zu entwickeln:**
  - . **Schaffung einer internationalen Transaktions- und Reservewährung (Aufwer-  
tung der Sonderziehungsrechte),**
  - . **Weiterentwicklung des Internationalen Währungsfonds zu einer Welt-Zentral-  
bank (mit national flankierter Eindämmung der Geldkapitalakkumulation),**
  - . **Ausbau der World Trade Organization (WTO) zu einer internationalen Han-  
delsagentur mit Steuerungskompetenzen für das internationale Leistungsbi-  
lanzgefüge,**
  - . **Finanzielle Stärkung und Politikwechsel der Weltbank.**

**Die Realisierungswahrscheinlichkeit eines derartigen Szenarios zur Schaffung eines neuen, qualitativ höheren internationalen Akkumulationsregimes ist jedoch gegenwärtig und für die überschaubare Zukunft gering zu bewerten.**

## **Werbeblock**

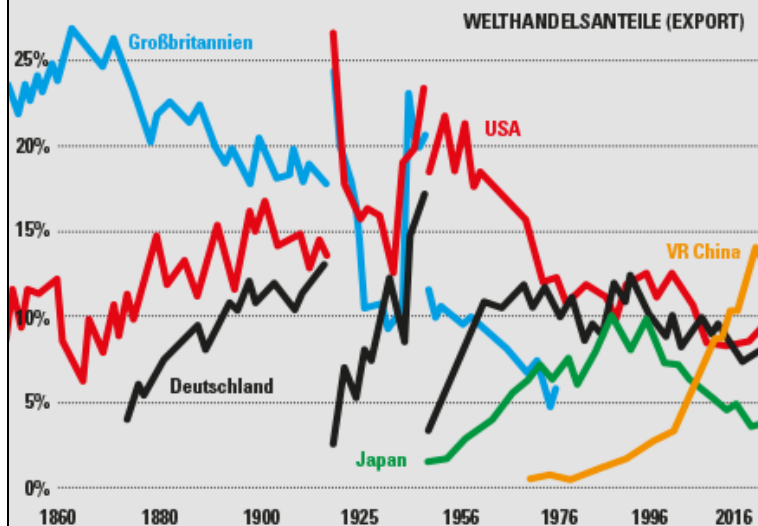


Stephan Krüger

## Profitraten und Kapitalakkumulation in der Weltwirtschaft

VSA:

Betriebsweisen und Akkumulationsregimes  
vom 19. bis ins 21. Jahrhundert und  
der künftige Epochenwechsel

*Stephan Krüger*

### Profitraten und Kapital- akkumulation in der Weltwirtschaft

Betriebsweisen und Akkumulationsre-  
gimes vom 19. bis ins 21. Jahrhundert  
und der künftige Epochenwechsel

192 Seiten | durchgehend mit farbigen  
Abbildungen | **April 2019** | EUR 19.80

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit**